



Verlag von Wihl. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Pr. 724

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 6,60 M., frei ins Haus 6,60 M., bei den deutschen Postanstalten 6,60 M. Monatsbezug 1,90 M., frei ins Haus 2,25 M., bei der Post 2,20 M. Wochenbezug in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf.

Breslau. Sonnabend, den 14. Oktober

Einrückungsgebühr für die 1. Spalte. Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Mittags-Abendblatt 45 Pf.), bei Ausg. aus Schlei. n. Post. 50 (gegen 35 Pf.), im Morgenblatt für Stellenangeh. 20 Pf., Wohnungsang. n. Stellengeh. 15 Pf., Ang. an bevorz. Stell. 2 Pf. Zeile 1.50 M. (Schlei. n. Post. 1.20 M.). Geringer Satz des Kriegszuschlag v. 10 Prozent.

1916.

Eigenenannahme und Zeitungsbefestigung in der Geschäftskelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4418) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 13427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388) Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4418. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — **Telegr.Adr.: Schleifschütz.** — **Postcheckkonto:** Wilh. Gottl. Korn, Breslau 24.

Morgenblatt.

Verfenkung des Kreuzers „Rigel“ und des Hilfskreuzers „Gallia“.

W.W. Berlin, 13. Oktober. (Amtlich.) Eins unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 2. Oktober den als Unterseebootjäger gebauten französischen kleinen Kreuzer „Rigel“ durch zwei Torpedoschiffe und am 4. Oktober den französischen Hilfskreuzer „Gallia“ durch einen Torpedoschuh versenkt. Von den an Bord der „Gallia“ befindlichen serbischen und französischen Truppen, die sich auf dem Wege nach Saloniki befanden, sind etwa 1000 Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten.

Deutsch-bulgarische Beziehungen.

(Von unserem Korrespondenten.)

S. Sofia, 10. October.

Am 14. Oktober jährt sich der Tag, an dem Bulgarien durch die Kriegserklärung an Serbien in Waffenbrüderschaft mit Deutschland getreten ist. Das zunächst rein militärische Zusammenwirken beider Mächte zur Bekämpfung des gemeinsamen Feindes hat sich durch die vielen, Schulter an Schulter errungenen Siege und vor allem durch das dabei gemeinsam vergossene deutsch-bulgarische Blut zu einem innigen Bunde gestaltet, dem wohl die äußere diplomatische Sanction noch fehlt, der aber trotzdem schon heute ungleich fester ist, als es die wohlparaphirte und formell ratifizierte deutsch-italienische und deutsch-rumänische Verbrüderung jemals waren; denn er ist nicht an Diplomatenfischen ausgebreitet und zum Zeichen des Bündnisses und der Freundschaft“ feierlich besiegelt worden, sondern aus gleichen Interessen herausgewachsen und mit Blut und Eisen geschnitten. Ohne Zweifel wird dem treuen, opferfreudigen Zusammenarbeiten der beiden Armeen auf den verschiedenen Kampfplätzen des Balkans nach Friedensschluß ein inniges Handinhandarbeiten der beiden Völker in allen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen folgen, das sich über Generationen hin erstrecken wird und den inneren Wert des Bundes erweisen muß.

Es erscheint angebracht, hierüber schon heute einige Worte zu sagen, obwohl nach dem gewaltigen Drängen unserer Feinde der Beginn dieser friedlichen Beziehungen noch in weiter Ferne zu liegen scheint. Die Vorarbeiten beginnen ja schon jetzt auf beiden Seiten und sind von besonderer Bedeutung für die gesamte zukünftige Entwicklung, da in ihnen die Grundlinien festgelegt werden, nach denen sich alle weiteren Arbeiten werden richten müssen. Daß diese Grundlagen gerade und solide errichtet werden, ist für die gesunde und geistliche Entwicklung des neuen Bundes natürlich von einschneidender Bedeutung und muß die Haupt Sorge für alle an dem Bau Beteiligten sein. Es gilt daher, alle ratenden und warnenden Stimmen sorgfältig zu prüfen, um nicht gleich zu Anfang Schaden anzurichten, der später nur schwer wieder zu beseitigen ist.

Eine Förderung der politischen Beziehungen zwischen den beiden Reichen in der breiten Öffentlichkeit verbreitet sich naturgemäß von selbst. Ihre Möglichkeiten und Grenzen sind durch den ja hinreichend beleuchteten Begriff des auf vollkommener Gegenseitigkeit beruhenden politischen Mitteleuropa gegeben, und ihre weitere Pflege muß und kann vertrauensvoll in die Hände der wenigen dazu Verufenen gelegt werden.

Um so mehr aber verlangen die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen eine allgemeine und eingehende Besprechung, die, da das umfangreiche und vielgestaltige Thema eine erschöpfende Darstellung in einem Aufsatz kaum ermöglicht, wohl am geeignetsten gelegentlich an besondere Anlässe geknüpft wird. Ein solcher Anlaß bietet sich heute in der durch die gesamte deutsche Presse gegangenen und jetzt nach Sofia gelangten Nachricht über die Beschlüsse, die in der Sitzung der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft zu Berlin gefaßt worden sind. In aller Kürze mögen hier zur Einleitung der Besprechung nur zwei Fragen aufgeworfen werden, die sich dem in Sofia lebenden Freunde beider Völker beim Lesen dieser Beschlüsse aufdrängen.

Erstens: Haben die Herausgeber der geplanten deutschen Tageszeitung in Sofia die nötigen Vorkehrungen getroffen, daß das Blatt eine bulgarische Färbung erhält und nicht als rein deutsche Zeitung zur Vertretung der deutschen Interessen in Bulgarien erscheint? Mag man den sonstigen Wert einer Tageszeitung beurtheilen, wie man will, so kann man doch nicht leugnen, daß sie einen kulturellen Machtfaktor ersten Ranges darstellt, und sich nicht wundern, wenn ein freies und selbstständiges Volk, auch wenn es die Freundschaft zu einem anderen noch so hoch schätzt, sich gegen eine solche ungewollte Einmischung zur Wehr setzen wird. Es besteht die große Gefahr, daß die Zeitung, wenn sie, wie es nach der übermittelten Meldung fast den Anschein hat, einen rein deutschen Charakter tragen wird, den Führern der Opposition, den Demokraten und Narodniafen, denen jetzt durch die strenge Zensur die Hände gebunden sind, eine willkommenе Gelegenheit zur Einsetzung ihrer

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

WLB. W i e n, 13. Oktober. (Zutlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Raume von Brasso (Kronstadt) nehmen einen günstigen Verlauf. Gestern wurden ein rumänischer Offizier, 170 Mann und zwei Geschütze eingebracht. An der siebenbürgischen Ostgrenze warfen unsere Truppen den Feind aus den Tälern der oberen Dlt und der oberen Mureş in das Grenzgebirge zurück.

Nördlich von Kirlibaba wurde ein russischer Vorstoß im Handgranatenkampf abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit der Italiener an der kusten-
ländischen Schlachtfont war gestern schwächer,
als an den vorhergegangenen Tagen des schweren Kampfes.
Alle Versuche des Feindes, über seine Linie zwischen San
Grado di Merna und Nova Vas vorzubrechen, scheiterten in
unserm Feuer. Nachmittags griff die durch Vergleichsli-
er verstärkte 45. Infanteriedivision unsere Stellungen nördlich
von Lobbica an. Dieser Vorstoß brach unter schwersten
Verlusten zusammen. Nur wenig Leute kamen zurück.
Das Leibacher Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27 und
Abteilungen des Infanterie-Regimentes Nr. 46 verdienten
sich hier durch Tapferkeit ein besonderes Lob. Eben-
fruchtlos, wie am Nordabschnitte der Karsthochfläche, waren
auch wiederholte Anstrengungen des Feindes am Südflügel
und nördlich der Wippach gegen Viglia und Verteban. Am
Pafubio schlugen unsere Truppen zwei Angriffe an dem
Boiste-Küsten ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ein italienisches Luftgeschwader belegte gestern Caraja mit Bomben; mehrere Frauen und Kinder wurden getödtet. Ein zur Verfolgung aufgestiegener österreichisch-ungarischer Kampfflieger schoß zwischen der Elumbi- und Seneni-Mündung ein Caprom-Flugzeug ab. Der Apparat ist leicht havariert, zwei Insassen sind tot, drei geflüchtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefcr, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 12. Oktober nachmittags belegte eines unserer See-
flugzeuggeschwader die vom Feinde besetzten Adria-Werke
in Monfalcone sehr wirkungslos mit Spreng- und Werd-
bomben. In den Abendstunden des gleichen Tages griff
ein anderes Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte
von Selz und Vermigliano, den Innenhafen von Grado,
sowie neuerdings Monfalcone und die Adriawerke mit
sehr gutem Erfolge an. Trotz heftigster Beschädigung kehrten
alle Flugzeuge unverletzt zurück.

Flottenkommando.

Opposition bieten und so ihren Zweck, „den Zusammenhang zwischen dem Deutschen Reich und Bulgarien enger zu gestalten“, in das Gegenteil verkehren wird.

Und zweitens: Sind sich die deutschen Handels- und Industriekreise, für die nach jener Meldung die neue Zeitung „besonders wertvoll“ sein soll, darüber klar, daß Bulgariens Handel und Industrie noch in den Kinderschuhen steckt, also mehr nehmen will und muß, als geben kann, und daß das Wort „Verdienen“ bei allen deutsch-bulgarischen Geschäften und Unternehmungen daher für die deutschen Kaufleute erst an zweiter Stelle stehen darf? Bulgarien war bisher ein kleines, wenig bekanntes Land, in das ausländische Kaufleute oft nur unfreiwillig gingen, in dem sie aber, wenn sie erst einmal festen Fuß gefaßt hatten, durch ihre überlegene kaufmännische Schulung (um von anderem ganz zu schweigen) bald zu gewisser Macht und zu Reichtum gelangten, was natürlich den Neid und das Mißtrauen der hiergegen wohllosen Bulgaren erwecken mußte. Um heillosen Schaden zu vermeiden, dürfen auf keinen Fall nach Friedensschluß deutsche Kaufleute und Industrielle Bulgarien überschweben, um die zahlreichen, noch ungehobenen Quellen des Landes lediglich für ihren eigenen Geldbeutel auszubauen und auszunutzen, sondern stets mußten sie sich vor Augen halten, daß die Bulgaren von ihren kulturell und wirtschaftlich höher stehenden Bundesbrüdern viel lernen, aber dabei auch selbst verdienen wollen!

Die Beachtung der aus der Beantwortung der beiden Fragen sich ergebenden Konsequenzen kann allen Beteiligten nicht dringend genug am Herz gelegt werden, damit die auf den Schlachtfeldern geschlossene und glänzend bewährte Freundschaft zwischen den beiden Nationen, die für sie dauernd von größtem Wert sein kann, nicht von den Nebaktionsstufen oder Geschäftskontoren aus wieder vorzeitig getrübt oder verletzt wird!

Ein Brief des Papstes an Kaiser Franz Josef.

W.B. Bern, 13. Oktober. Nach römischen Meldungen überbringt der neue Wiener Nuntius Mgfr. Walfre di Bonzo außer seinem Beglaubigungsschreiben einen Privatbrief des Papstes an Kaiser Franz Josef.

Vorher und nachher.

WVB. Berlin, 13. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt eine vergleichende Übersicht französischer Blätterkolumnen vor und nach der Niederlage der Rumänen. Die französische Fachkritik begrüßt die Nachricht des rumänischen Donau-Überganges bei Riahowo mit größter Freude. Man erwartete von dem Ereignis einen Umwälzung der Lage auf dem Balkan. Sein ruhmloses Ende führte sie dazu, es nur als eine strategische Demonstration zu bezeichnen.

Vor dem Unternehmen sagte die „Humanité“ am 4. Oktober: Die Lage der Bulgaren kann sich sehr schnell kritisch gestalten. „Deubre“ am 4. Oktober: Die rückwärtigen Verbindungen der Armee Wadenken sind bedroht. „Progres“ am 5. Oktober: Die rumänische Armee, die die Donau überseht, wird eine sehr bedeutende Rolle spielen. „Croix“ am 5. Oktober: Militärische Kreise legen der neuen Meldung außerordentliche Wichtigkeit bei. Ähnlich äußerten sich „Figaro“ und „Lemps“. Nach dem militägen Übergang über die Donau schrieben: „Liberte“ am 5. Oktober: Nur einige, wenige Regimenter hatten den Fluß überschritten. „Petit Journal“ am 6. Oktober: Der Donauübergang sollte nur eine Demonstration darstellen. „Echo“ am 7. Oktober: Die paar Bataillone, die nach Bulgarien übergesetzt waren, wurden zurückgeholt. „Petit Journal“ am 7. Oktober. Da unsere Verbunden nicht die Herrschaft über den Fluß besaßen, war es sehr klug von ihnen, sich zurückzuziehen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt noch, daß die deutschen und bulgarischen Meldungen über die schweren blutigen Verluste der Rumänen von der gesamten Presse unterschlagen worden sind.

Griechenland.

Die Entroaffung der Flotte.

WED. Athen, 13. Oktober. (Menter.) Die Übergabe der griechischen Flotte wurde nachmittags durchgeführt. Französische und britische Schlepper schleppten die Schiffe von den Ankerplätzen nach Veralini. Inzwischen richteten russische Schlachtschiffe ihre Kanonen auf die Schiffe „Amerski“, „Shtis“ und „Lemnos“, die entwaffnet wurden, während französische Verstärker unablässig auf- und abpatrouillierten. Die griechischen Besatzungen wurden frühmorgens geweckt, und es wurde ihnen befohlen, ihre Sachen zu packen. Hierauf wurden sie auf Deck der Schiffe aufgestellt, wo ihnen die königliche Verordnung vorgelesen wurde. Sie waren alle niedergeschlagen und beobachteten schweigend, wie man mit dem Wegschleppen der Kriegsschiffe begann. Hierauf gingen sie an Land. In Athen herrscht Aufregung.

Der Beschluß der Regierung, die Flotte an die Allirierten anzulieferu, wurde sofort, nachdem der Minister rat gegen 4 Uhr morgens beendet war, nach dem Arsenal telephonirt. Im dem Tagesbefehl, der den Befehlungen vorgelesen wurde, heißt es: „Ich erkläre, daß die Marine unter dem Druck der Entente gezwungen ist, ihre Schiffe auszugeben, auf die sie stolz ist.“

Weiter wurde gesagt, daß der König jedermann des Eides entbinde, der auf seinem Schiffe bleibe und sich den Allirten angeschlossen wünsche. Wie verlautet, hat niemand von dieser Erlaubnis Gebrauch gemacht. Auf jedem Schiffe gingen zuerst die Offiziere von Bord und nahmen die Klage und die Porträts des Königs, die in jeder Offizierskajüte hingen, mit. Die Matrosen wurden nach Scaramanga, gegenüber Safamis, gebracht, wo sich ein Arsenal befindet, um von dort nach Athen weiterbefördert zu werden. Admiral Ipitiss schloß sich, als die Schiffe weggeführt wurden, in seiner Kajüte ein. Die Offiziere, die von Deck der drei zurückgebliebenen Schiffe schweigend den Vorgang beobachteten, waren tief bewegt, als das Admiralschiff an ihnen vorbeifuhr. Als der Adjutant des Admirals dem französischen Flottenkommandanten die Meldung erstattete, daß die Schiffe bereit seien, weggeführt zu werden, sagte er: „Ich war pro-englisch, und die ganze griechische Flotte war voll Bewunderung und Erkenntlichkeit für England und für die Hilfe, die es uns beim Bau dieser Flotte geleistet hat. Aber jetzt ist es viel leicht besser, nichts zu sagen.“ Der Adjutant wies sodann auf die Schiffe der Allirten hin und fragte: „Was hätten wir wohl für Schwierigkeiten machen können?“ Am Hofe und in amtlichen Kreisen herrscht große Niedergeschlagenheit.

WIB. Athen, 11. October. Reuters Korrespondent war an Bord der „Demnos“ Zeuge der Auslieferung der griechischen Flotte, Zweieinhalb Stunden waren 13 französische und zwei englische Schleiپر, 12 französische und englische Trawler, ein englischer Zerstörer und eine italienische Dampfbreitschiff damit beschäftigt, die griechischen Schiffe von dem Ankerplatz vor dem Arsenal in die Bucht von Piræa zu schleppen.

BBB. Bern, 13. Oktober. Der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ in Athen gibt zur Begründung des Vorgehens der Entente an, daß aus den griechischen Kriegsschiffen und den Batterien in Salamis und im Piräus nach der Abfahrt von Benifelos eine Reihe verdächtiger Vorgänge, sowie ein Wechsel unter den Offizieren beobachtet worden sei. Gleichzeitig habe der französische Admiral Journet erfahren, daß bei Larissa griechische Truppen und Artillerie ~~zusammengeschoben~~ ^{zusammengeschoben} würden.

Ein neuer Vorschlag der Ententegeandten.

Wien, 13. Oktober. (Reuter.) Der Athener Korrespondent meldet, daß die Diplomaten der Entente ihren Regierungen vorgeschlagen haben, dem König von Griechenland nochmals Gelegenheit zu geben, auf der Seite der Entente den Krieg mitzumachen. Die Geandten der Entente schlugen den Regierungen vor, sie mögen Griechenland mitteilen, daß die bulgarische Invasion in griechisches Gebiet eine Sache sei, die die Entente nicht genug angehe, um ihre Intervention zu rechtfertigen, daß die Entente aber bereit sei, Griechenland, wenn es Bulgarien den Krieg erklärte, jeden Beistand zu bieten, um es in den Krieg zu ziehen, den Feind zu vertreiben, ferner, daß die Entente bereit sei, später materielle Beweise dafür zu geben, daß sie niemals aufgehört habe, sich für Griechenland zu interessieren. Dieser Vorschlag der Geandten wurde jetzt von den Regierungen der Entente in Erwägung gezogen.

Wenizelos.

Wien, 13. Oktober. (Reuter.) Der Salonischer Korrespondent der „Morning Post“ hatte eine Unterredung mit Wenizelos, in der dieser sagte, daß der König über die Grenzen der Verfassung hinausgegangen sei. Im September 1915 habe er den König auf die Notwendigkeit, seinen Vertragspflichten gegenüber Serbien nachzukommen, aufmerksam gemacht, worauf der König antwortete, er sei zwar bereit, die innere Politik der Regierung zu überlassen, halte sich aber für die Leitung der äußeren Politik als allein vor Gott verantwortlich. Wenizelos erwiderte darauf, daß in Griechenland kein Königtum von Gottes Gnaden bestehe, sondern daß der Vater des Königs vom griechischen Volke zum König gewählt worden sei, und daselbe für seinen Nachfolger gelte. Die Stellung des Königs beruhe auf einem Volksmandat. Die Folge davon, daß der König Griechenland als seinen persönlichen Besitz betrachte, war, daß Griechenland den Vertrag mit Serbien gebrochen und dadurch seine Ehre, sowie die Fühlung mit seinen alten Freunden England, Frankreich und Rußland verloren hat. Die Erzfeinde Griechenlands sind in das Land eingedrungen, haben Städte besetzt und das Volk verbrannt. Vornehme Bürger von Athen haben Wenizelos gegenüber erklärt, daß er dafür mit verantwortlich sei. Deshalb waren erst Konstantin und Danaglis gezwungen, einzugreifen. Sie hofften, daß sie den König von dem falschen Weg abbringen werden, aber jetzt haben sie auch die Hoffnung aufgegeben.

Wien, 13. Oktober. „Daily Telegraph“ berichtet aus Saloniki: Wenizelos erklärte in einer Unterredung, er beabsichtige, in Saloniki eine formelle Regierung einzurichten und Steuern zu erheben, um die Truppen auszurüsten zu können. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Mächte dies anerkennen würden.

Wien, 13. Oktober. Ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ gibt folgende Einzelheiten über die letzten Ereignisse in Griechenland: Die letzte Note des Admirals Journelet wurde zu später Nachtstunde im Ministerium des Auswärtigen abgegeben. Um Mitternacht kamen der Ministerpräsident, der Chef des Generalstabes, der Minister des Äußeren und der Marineminister in der Villa des Prinzen Nikolaus zusammen und hatten unter Vorsitz des Königs eine einstündige Besprechung, bei der die Mehrheit die Auffassung vertrat, daß man sich den energischen Maßnahmen des französischen Admirals nicht widersetzen könne. Nach der Besprechung fand unter Beteiligung des Chefs des Generalstabes ein Ministerrat statt. Am folgenden Morgen befanden sich bereits vor der Übergabe der bekannten Antwort bei der Insel Salamis und im Piräus Überwachungsboote der Alliierten an der Seite der griechischen Kriegsschiffe, andere Boote lagen mit Landungstruppen bereit. Die Besatzungsmannschaften der Schiffe wurden in die Kasernen gebracht. Die Bevölkerung von Athen und Piräus ist vollständig ruhig und geht ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nach.

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Als die griechischen Besatzungen auf Anordnung des Marineministers die Schiffe in kleinen Abteilungen verließen, um in die Kasernen vor Athen untergebracht zu werden, wurden sie von Demonstranten mit Hochrufen auf den König empfangen. Die Schiffe wurden sofort, nachdem sie von den griechischen Besatzungen verlassen waren, durch Franzosen besetzt.

„Tribuna“ meldet aus Athen: Die Marinesoldaten der Alliierten besetzten die kleinen Inseln Vero (?) und Hydra. Admiral Journelet ließ die auf Befehl des griechischen Konteradmirals niedergelegene Flagge wieder hissen. Italienische Marinetruppen besetzten die griechischen Turpoboots, die Franzosen die Zerstörer, die Engländer die U-Boote. Die Panzergeschiffe bleiben in Salamis. Der dritte Teil der griechischen Besatzungen wird auf ihnen belassen.

Italien und die griechische Frage.

SShb. Lugano, 13. Oktober. Ein im heutigen „Secolo“ erschienener Artikel aus der Feder seines römischen Korrespondenten wirft ein eigenartiges Licht auf die Vorgänge, die sich in der griechischen Frage hinter den Kulissen der Vierverbandsdiplomatie abspielen. Der Artikel entkühlt einen tiefgehenden Zwiespalt zwischen Italien und den anderen Vierverbandsmächten insbesondere Frankreich. Die Ausführungen des „Secolo“ neben die Tatsache zur Grundlage, daß Griechenland heutzutage nur ein juristischer Begriff ist. Wenn seinerzeit Griechenland infolge der Revolution bedingungslos auf Seiten der Entente getreten wäre oder wenn ausdrücklich zugesichert worden wäre, daß die fundamentalen italienischen Orientinteressen nicht gefährdet würden, so hätte Italien die Intervention mit Hilfe der Revolutionäre angenommen. Die Revolution ist aber als ein Nihilismus zu betrachten. Mit bestem Willen kann Italien die Vorgänge auf Kreta und anderen Inseln, deren Bevölkerung stets aufständisch gewesen ist, nicht als nationale Angelegenheit betrachten. Man muß zugeben, daß das wirkliche griechische Volk aus Alt-Griechenland ganz gerecht gegen die Revolutionäre Stellung genommen hat. Welches sind nun die Absichten der Entente? Was Italien von einem in Freundschaft verbundenen Griechenland gefordert hätte, hat Italien bereits mit Gewalt erworben. Damit kann Italien sich begnügen. In Zukunft wird Italien sich strengstens aller Schritte enthalten, die die verfassungsmäßige Stellung König Konstantins zu beeinträchtigen geeignet sein würden.

König Ferdinands Kriegsgründe.

Wien, 13. Oktober. Der Bukarester Mitarbeiter der „Times“, Stanley Washburn, hatte eine Unterredung mit dem König Ferdinand, in der dieser u. a. sagte, Rumänien sei nicht durch Opportunismus oder durch ähnliche materielle Erwägungen dazu veranlaßt worden, an dem Kriege teilzunehmen, sondern es habe sich aus nationalen Gründen dazu entschlossen. Ungarn sei stets der traditionelle Feind Rumäniens gewesen, weil dort Millionen von Rumänen in politischer Sklaverei lebten. Rumänien vertraue auf die Gerechtigkeit seiner Sache und auf seine Bundesgenossen. Es sei davon überzeugt, daß es nicht das dritte kleine Volk sein werde, das in diesem Kriege besiegt werde. Trotz der Barbarei, mit der der Feind Rumänien angriffe, und der Wildheit, mit der er wehrlose Frauen und unschuldige Kinder gemordet habe, werde die rumänische Regierung zu ver-

hüten trachten, daß die Taten der Rumänen von Erbitterung beherrscht werden. Die Regierung beabsichtige nicht, Vergeltungsmassregeln gegen Gefangene oder gegen wehrlose Nichtkämpfer zu treffen. Die Rumänen wüßten, daß die Alliierten trotz der schwierigen Fragen, vor die sie sich selbst gestellt haben, die Angelegenheiten Rumäniens nicht hintansetzen und nicht bulden würden, daß Rumänien das Los Belgiens und Serbiens teile.

Es genügt, auf die in dem österreichisch-ungarischen Notbuche festgelegten Erklärungen des Königs gegenüber dem Grafen Czernin hinzuweisen, daß ein Verrat Rumäniens an den Zentralmächten undenkbar sei.

Der Krieg mit Rumänien.

SS Aus Genf, 13. Oktober, berichtet der „Tag“: Die nach den furchtbaren Verlusten dringend der Ruhe bedürftige zweite Armee soll nunmehr, laut Bukarester Depeschen, von General Averescu, bisher Chef der gesamten Kräfte des Südens, geführt werden. Die Ernennung eines rumänischen Generalissimus ist nicht mehr beabsichtigt. Der russischerseits meist begünstigte General Christescu soll zunächst die Oberleitung der Pässeverteidigung übernehmen, eine von der Nachkritik als höchst schwierig bezeichnete Aufgabe, weil die verfolgten rumänischen Heeresteile den Pässen ausströmen und dort Desorganisation hervorrufen.

Radoslawow über Friedensmöglichkeiten.

bbi. In einer Unterredung, die der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow einem Vertreter des Budapesters „Ná Gét“ gewährte, antwortete der Minister auf die Frage nach den Friedensmöglichkeiten: Wenn wir Rumänien erledigt haben werden, wird ein großer Schritt zum Frieden gemacht sein. Die rumänische Intervention übt, so gesehen, eine günstige Wirkung aus. Denn der Anlaß zu Rumäniens Intervention, sie werde den Krieg entscheiden, ist nun erledigt. Griechenland kommt angefaßt der unheilbaren Anarchie nicht in Betracht. Wenn aber Rumänien erledigt ist und den Zentralmächten der Weg zum Schwarzen Meer offen sein wird, so wird sich die Möglichkeit eines ehrlichen Friedens bieten. Ich will nicht sagen, daß die Besiegung Rumäniens unbedingt entscheidend sein wird, ebensowenig wie der Fall Warschau oder die Besiegung Serbiens es war. Wenn aber Südrußland gefährdet sein wird, dürften die Petersburger Kreise nachdenklich werden und eine Atmosphäre entstehen, die zur Erwägung gewisser Tatsachen besonders vorteilhaft ist.

Rumänische Greuel in Siebenbürgen.

Wien, 12. Oktober. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: In welch völlerrechtswidriger, ja auch oft unmenschlicher Art die Rumänen in Siebenbürgen gehaßt haben, darüber geben amtliche Feststellungen der Regierungskommissäre beredten Ausdruck. In Fogaras wurde ein Teil der deutschen und ungarischen Bevölkerung von den Rumänen zusammengetrieben, an das Ufer des Alflusses geschleppt und mit Knuten in den Fluß hineingeworfen. Auf beiden Ufern standen rumänische Soldaten und trieben die aus Land kommenden immer erneut mit Schlägen in den Fluß, der an dieser Stelle etwa 20 Meter breit und etwa 1,60 Meter tief ist. Die Mannschaften, die sich an dieser Unthat beteiligten, sollen sinnlos betrunken gewesen sein. Diese Annahme scheint deshalb sehr wahrscheinlich, weil vom rumänischen Militär in Fogaras aller Schnaps und Spiritus in Fässern zusammengebracht worden war. Der Kommandant der vierten rumänischen Division, General Simionescu, ließ aus der Privatwohnung des Obergespanns in Fogaras die gesamte, sehr wertvolle Einrichtung in Wagen zur Wahn bringen, dort verladen und nach Hause schicken. In Fogaras wurden alle deutschen und ungarischen Geschäfte erbrochen und die Waren weggeführt. Bei allen Requisitionen von Pferden, Vieh und größeren Vorräten wurden von der rumänischen Militärbehörde den Privatbesitzern weder Zahlung noch Requisitionsscheine gegeben.

Ein König von Frankreichs Gnaden.

W. K. Die Franzosen wollen selbst keinen König mehr haben, aber sie haben jedoch ein Land mit einem König von Frankreichs Gnaden beglückt. Das Königreich Annam steht zwar schon seit einem vollen Menschenalter unter der Schutzherrschaft Frankreichs, aber die Herrscher dieses Landes waren wenigstens nominell von Frankreich unabhängig, insofern als sie nicht durch den Willen Frankreichs auf den Thron stiegen oder dem Throne entsagten. Jetzt ist eine Änderung eingetreten, denn der König Duh-tan, der seit dem Jahre 1907 regierte, ist von dem Generalgouverneur von Französisch-Indochina, Roume, abgesetzt worden und ein neuer König ist den Annamiten aufgedrängt worden. Duh-tan hätte sonst noch sehr lange regieren können, denn da er bei seiner Thronbesteigung (1907) erst acht Jahre alt war, so ist er heute ein siebzehnjähriger Jüngling. Der jugendliche Erbkönig befindet sich zurzeit als Kriegsgefangener in einem militärischen Gebäude in Sué, um demnächst außer Landes geschafft zu werden. Vielleicht kommt er nach Algerien, wo er den früheren König von Annam, Hamngi, treffen könnte, der vor nunmehr bald dreißig Jahren dorthin geschickt wurde, um seinem französischenfreundlichen Bruder Donghan Platz zu machen. Jetzt lebt er in Algerien von einer mäßigen, ihm von Frankreich ausbezahlten Pension.

Der statt des gefangenenommenen Duh-tan auf den Thron gekletterte Prinz Bui Dao ist der Sohn jenes oben erwähnten französischenfreundlichen Königs Donghan, des ersten Herrschers von Siam, der unter französischem Protektorate regierte, und da er sich den Franzosen gefällig erwies, einer der wenigen Herrscher des Landes war, der als König im Besitze des Thrones sterben durfte. Bui Dao gilt ebenso wie sein vor 27 Jahren gestorbener Vater als ausgesprochen freier von Franzosen; er ist jetzt 29 Jahre alt, also zwölf Jahre älter als der abgesetzte Duh-tan, und wird von den Franzosen als liebenswürdig und aufgeklärte Persönlichkeit geschätzt.

Der vom Thron verstoßene königliche Jüngling war den Franzosen schon seit langer Zeit verdächtig, und als vor einigen Wochen in den südlich von Sué gelegenen Gebieten von Quangnam und Quangai Unruhen ausbrachen, die einen ausgesprochen französischenfeindlichen Charakter trugen, wurde der junge König verdächtig, die aufständische Bewegung begünstigt zu haben. Wohl nicht ganz mit Unrecht, wenigstens spricht die Tatsache, daß König Duh-tan nach dem Mißerfolg der Unruhen die Flucht ergriff, für seine Mittwiserschaft.

Der Generalgouverneur Roume, der sich auf den Schauplatz der Rebellion begeben hatte und der Witte Mai nach Hanoi zurückkehrte, hat in einer offiziellen Rundgebung sich bemüht, die Unruhen als gänzlich belanglos hinzustellen. Dies ist sehr begreiflich, da Frankreich, das Tausende von annamitischen Eingeborenen auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges opfert, ein sehr starkes Interesse daran hat, die Bevölkerung Annams als loyal hinzustellen, damit nicht etwa der Einbruch erwacht wird, als ob die annamitischen Soldaten auf den europäischen Kriegsschauplatz geschleppt würden. Und doch hat sicherlich gerade der Unwille über die Ausbeutung des annamitischen Volkes für ihm völlig gleichgültige Interessen zu dem

Auffstand beigetragen und den König Duh-tan veranlaßt, ihn zu begünstigen. Der Generalgouverneur aber hat ein sehr lebhaftes Interesse daran, hiervon nichts durchsickern zu lassen, und deshalb betont er in seiner offiziellen Rundgebung mit verdächtigem Eifer die Lokalität des annamitischen Volkes. Er stellt den Aufstand als das Werk einiger gewerbsmäßiger politischer Räuberhorden hin, die bereits als Unruhestifter aus dem Lande verwiesen worden wären und heimlich zurückgekehrt seien. Die Bevölkerung aber hätte sich von ihnen nicht aufwiegen lassen, sondern sie sei ruhig der gewohnten Beschäftigung nachgegangen. Ja, die Teilnahme des Königs Duh-tan an der Rebellion sei von allen Gesellschaftsklassen Annams sehr streng verurteilt worden und das Volk selbst habe es für durchaus unmöglich erklärt, ihn weiter auf dem Thron zu belassen. Deshalb hätten die Mitglieder der königlichen Familie und die hohen Würdenträger der annamitischen Regierung selbst die sofortige Absetzung des Königs Duh-tan vorgeschlagen und der Generalgouverneur sei auf diesen Vorschlag eingegangen.

Ganz so harmlos dürfte die Sache denn doch nicht verlaufen sein. Es ist recht bezeichnend, daß der „Courrier d'Haiphong“ die beschönigende Darstellung des Generalgouverneurs zwar wiedergibt, aber hinzufügt: „Da es uns durch die Zensur verboten ist, zu veröffentlichen, was wir über die Dinge wissen, die sich kürzlich in Annam abgespielt haben, so möge man uns gestatten, die Geschichte Annams seit 1884 in kurzen Zügen darzustellen, damit man wisse, wer der neue Herrscher ist.“ In diesem Satze liegt eine deutliche Ironie. Die Zeitung darf nicht verraten, was in der Gegenwart geschehen ist, und so weist sie auf die Vergangenheit Annams im letzten Menschenalter hin, die eine fortgesetzte Folge blutiger Unruhen war; ferner doch beispielsweise bei der Ermordung von eingeborenen Katholiken im Gebiete von Quangai — man erinnert sich aus dem oben Gesagten, daß gerade dort auch diesmal Unruhen stattgefunden haben — im Sommer 1885 mehr als 60 000 Menschen ums Leben gekommen. Beiläufig galt damals der Haß nicht sowohl den Katholiken, als den Franzosen, als deren Anhänger die eingeborenen Katholiken galten. Auch weiterhin dürfte Frankreich seine Herrschaft über Annam nur durch Waffengewalt aufrecht erhalten, wenn auch der neue König Bui Dao selbst sich wohl ruhig verhalten wird, teils weil er vielleicht wirklich den Franzosen so freundlich gesinnt ist, wie es der Generalgouverneur behauptet, teils auch weil ihn das Schicksal Duh-tans und anderer seiner Vorgänger schrecken dürfte.

Berichte der Feinde.

Wien, 13. Oktober. Französischer Heeresbericht vom 12. Oktober nachmittags: Weideseitige Artillerietätigkeit südlich der Somme und im der Woivre. Auf dem übrigen Teile der Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Ein französisches Flugzeuggeschwader beschoß in dieser Nacht den Bahnhof von Wagnelles mit festgestelltem Erfolg.

Wien, 13. Oktober. Französischer Heeresbericht vom 12. Oktober abends: Nördlich der Somme machten wir westlich von Caillu-Cailly einige Fortschritte. Südlich der Somme große Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien, keine Infanterieaktion. In den Wogen führten wir einen glücklichen Handstreich aus, indem wir 11 Gefangene einbrachten. Unsere Artillerie beschoß eine Fabrik für Strohgas in der Nähe von Millhaufen und beobachtete dort einen großen Brand.

Orientarmee: Serbische Truppen wiesen heftige Gegenangriffe zurück und fochten im Dorf Brod Fuß. Auf der übrigen Front Geschützfeuer und Geplänkel. Unsere Flugzeuge bombardierten Pribe und Whilppopol.

Wien, 13. Oktober. Englischer Heeresbericht vom 12. Oktober nachmittags: Während der Nacht unternahmen wir fünf Überfälle im Gebiete von Messines-Bois-Grenier-Haizans. Wir machten Gefangene und verursachten Verluste. Südlich der Ancre ist nichts zu melden.

Wien, 13. Oktober. Britischer Heeresbericht aus Saloniki: Struma-Front: Unsere berittene Brigade, die das Land bis an den Saum von Seres färbte, fand, daß die Stadt vom Feinde stark bedrängt wurde.

Dorian-Front: Wir unternahmen weitere Überfälle auf feindliche Landstrassen. In der Nacht vom 10. Oktober wurden zwei vorgeschobene Posten zurückgedrängt. Einige bulgarische und deutsche Gefangene sind gemacht worden.

Wien, 13. Oktober. Britischer Heeresbericht vom 12. Oktober abends: Wir unternahmen einen Angriff südlich unserer Front und dem Wege Dapau nach Peronne. Wir sicherten uns bereits Erfolge und nahmen mehrere Mann gefangen. Das Gefecht dauerte an. Tagsüber beschoß der Feind heftig unsere Gräben nordwestlich von Le Sars und nördlich Courcellette.

Wien, 13. Oktober. Italienischer Heeresbericht vom 12. Oktober: Im Gischale wirkte Feuer unserer Artillerie gegen die Militärdépôts in den Gärten von Rovereto und gegen den Bahnhof von Calliano. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen unsere Stellungen im Brandale wurde unmittelbar zurückgeschlagen. Auf den Nordabhängen des Pasubio wurden neue Gegenangriffe des Feindes abgelehnt durch unsere Truppen abgeschlagen. Wir brachten dem Feinde sehr schwere Verluste bei und bemächtigten uns eines Geschützes und zahlreicher Waffen und Munition. Auf der Hochebene von Schleggen brachen unsere kühnen Abteilungen in die feindlichen Gräben der Cafeta Gebirge ein, zerstörten sie und kehrten in ihre Linien zurück. Am Oberlauf des Banai richtete am Abend des 10. Oktober nach kräftiger Artillerievorbereitung der Gegner nach einander Angriffe von wachsender Stärke gegen unsere neuen Stellungen an der Busa Alta. Versagter und Alpenjäger, die an Tapferkeit weiterfeierten, brachen jedesmal den feindlichen Sturm. Sie unternahmen mit dem Bajonett einen Gegenangriff, trieben der Feind in die Flucht und nahmen ihm 37 Gefangene ab. Längs der Julischen Alpen Artillerietätigkeit, an den Vormittagen durch die feindliche Artillerie behindert. Mit frischen Truppen richtete der Feind wiederholt Angriffe auf die wichtigsten Punkte der von uns östlich von Bertolizza und auf dem Haupt genommenen Linie. Er wurde von einem plötzlich einbrechenden ausgetragenen Feuer empfangen und jedesmal mit sehr großen Verlusten zurückgeschlagen. Am Nachmittag verbreiterte und vervollständigte unsere Infanterie in neuen kräftigen Stürmen die Eroberungen der vorangegangenen Tage, besonders die, die den Seber (Görz) und die Höhen 343, 144 und östlich des Dorfes Nora Villa auf dem Karst betrifft. Wir machten weitere 1771 Gefangene, darunter 35 Offiziere. Im ganzen machten wir an der Julischen Front vom 6. August bis jetzt 30 851 Gefangene, darunter 728 Offiziere. Feindliche Flugzeuge warfen gestern Bomben auf die Hochfläche von Schleggen, ohne Schaden anzurichten. Eins unserer Flugzeuggeschwader wiederholte die Beschickung der feindlichen Stellungen auf dem Col Santo (Gischale) und kehrte unverletzt in unsere Linien zurück. Cadorna.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Leutnant d. R. Friß Seydel aus Bries, Bez. Breslau, Führer einer Maschinengewehr-Scharfschützen-Kompagnie.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Leutnant d. R. der Marineinfanterie, Kandidat des hoh. Lehramts Paul Meuß aus Schneidmühl, Sohn des Direktors Meuß am hoh. Lehrerseminar zu Sagan; Fähnrich Hans Pittler vom 2. Schles. Pion.-Batt. 6, Sohn des Tierarzts Pittler aus Schneidmühl, der selbst als Stappensoldat einer Armee im Osten das Eiserne Kreuz vor Jahresfrist erhielt; Leutnant d. R. Ulrich Cochlovius und Kriegsfreiwilliger Bisfeldwibel Erdmann Cochlovius, Söhne des Pastors Cochlovius in Schönwald, Kr. Arnswald Oe.

Asquith über die Kriegslage.

W.D. London, 13. Oktober. In seiner Rede im Unterhause führte Asquith zur Kriegslage noch u. a. aus: In Deutsch-Afrika sind fast alle Teile und die Hauptverbindungswege der Kolonie in unserer Hand. Die feindlichen Streitkräfte sind zerstreut, und die vollständige Eroberung der Kolonie ist nur eine Frage der Zeit. Asquith spendete der hervorragenden Mitarbeit der belgischen Streitkräfte in diesem Feldzug warmes Lob. Bei der Besprechung der englisch-französischen Offensive an der Westfront sagte Asquith: Wir drängen auf einer Front von neun Meilen sieben Meilen vor. Dabei nahmen wir hintereinander eine Reihe sehr stark befestigter Linien. Zwei dieser Linien hatte der Feind fast zwei Jahre lang mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln ausgebaut. Das bemerkenswerteste dieser Kampfhandlungen ist der stetige Fortschritt, den wir machten, und die hochwichtige Tatsache, daß in keinem Fall die feindlichen Gegenangriffe dazu geführt haben, uns aus irgendeiner Stellung zu vertreiben. (Weifall.) Unsere Artillerie hat eine große Überlegenheit über die feindliche Artillerie erlangt und unsere Flugzeuge gewonnen vollständig die Herrschaft in der Luft. (Weifall.) Ein sofortiger, bereits verwirklichter Erfolg war es, daß wir den Feind zwangen, den Angriff auf Verdun tatsächlich aufzugeben (Weifall) und an der Westfront starke Kräfte zu belassen, die zur Tätigkeit im Osten bestimmt waren. Wir brachten so sowohl unseren Verbündeten im Osten, als auch den Franzosen erneut wertvolle Hilfe. General Haig hat kürzlich in einem Berichte gesagt, daß alle Waffen aller Dienstzweige sich völlig den Anforderungen gewachsen gezeigt haben. Es ist außer Zweifel, daß unsere neuen Armeen aus allen Teilen des Reiches sich nicht nur fähig gezeigt haben, den Feind aus den stärksten Grabenstellungen im Sturm zu werfen, sondern auch die Offensive unter den schwierigsten Bedingungen mehrere Monate lang aufrechtzuerhalten. (Weifall.)

Tag für Tag sehen wir mit freundschaftlichem Interesse und mit Stolz die großartige Leistung von Tapferkeit, Fähigkeit und strategischem Können, die Rußland und Italien zu der gemeinsamen Sache der Verbündeten beisteuern. Es besteht völliges Einvernehmen und gegenseitiges Vertrauen zwischen den Generalführern der vier Mächte, woraus sich die Übereinstimmung der Absichten und Bestrebungen ergibt. Unsere Dankbarkeit geht nicht nur auf die Offensivleistungen der kleineren Staaten, die erkannt haben, daß sowohl ihr Interesse, als auch die Pflicht es erforderten, daß sie ihren Teil an dem Kampfe trügen, von dem ihr ganzes Glück abhängt, nämlich gegenüber Belgien, Serbien und jetzt Rumänien, dessen König und Volk trotz tausend Stimmen, die nach einer verzagten und selbstsüchtigen Neutralität verlangten, sich unserer Sache angeschlossen haben und ihr bestes Blut für die bedrohte Unabhängigkeit der kleinen Völker vergießen. (Weifall.) Ich wünsche, ich könnte hinzufügen: Griechenland (lebhafter Weifall), Griechenland mit seinen unergänzbaren Erinnerungen des tapferen, siegreichen Widerstandes gegen den Einfall von Barbarei und Tyrannei, Griechenland, dessen Glück und Freiheit wir seit fast einem Jahrhundert kräftig beschützt haben. Ich will nur sagen, daß auch jetzt noch ein weises geleitetes und regiertes Griechenland eine ehrenvolle Rolle auf der Seite spielen kann, auf die es durch alles, was groß und ruhmvoll in seinen Überlieferungen und seiner Vergangenheit ist, hingewiesen wird. (Weifall.) Diese Umarmung Griechenlands wird niemanden wundernehmen. Mit Zuckerbrot und Peitsche versucht England, als Beschützer der kleinen Staaten, diesen eine „ehrenvolle Rolle“ aufzuzwingen, die darin besteht, sich für Englands Interessen aufzuopfern. — (Redaktion.)

Die Zuckerlager des russischen Landwirtschaftsministers.

„Ruska Wiedomosti“ stellen der „Poeste“ des Grafen Bobrinskij die Prosa der kleineren Zeitungen gegenüber, die über alles, was das fortan so berühmte Smela (das Gut des Grafen Bobrinskij) betrifft, sehr gut unterrichtet sind. Vor einiger Zeit schilderte Bobrinskij den Beamten seines Ministeriums sein Smela in herauschend idyllischer Weise. Trockene Meldungen der kleineren Presse vervollständigen dies rührende Bild in wertvoller Weise. „In der Zuckerrabrik Smela des Grafen Bobrinskij lagern noch 282 000 Pud Streuzucker alter Ernte.“ „Wenn der Höchstpreis für Zucker erhöht wird, dann . . .“ (Bobrinskij trat bekanntlich für Verrückung der Höchstpreise ein.) Man kann sich ja ausrechnen, was das künftige Zurückhalten alten Zuckers in der Zeit des Zuckermangels den Besitzern von Smela abwerfen wird. Offenbar beschäftigt man sich in Smela nicht nur mit Idyllen, sondern auch mit Geschäften, man betreibt sich nicht nur die Zeit mit Poesie, sondern weiß auch in der Prosa recht gut Bescheid.

Amerika zur U-Boot-Frage.

bpn. Wie berichtet wird, hat der amerikanische Votschafter in London auf den Einspruch der Verbündeten wegen der jüngsten Ereignisse zur See folgende Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten übermittelt:

„Der Besuch des Unterseebootes „53“ in Newport bewegte sich vollkommen innerhalb der völkerrechtlichen Bestimmungen. Die Regierung der Vereinigten Staaten muß es aus Gründen der Neutralität ablehnen, U-Boote, die die völkerrechtlichen Bestimmungen beobachten, das Anlaufen der amerikanischen Häfen zu verweigern, gleichgültig, ob es sich um Kriegs- oder Handelsfahrzeuge von kriegführenden oder neutralen Staaten handelt. Die Regierung der Vereinigten Staaten steht auf dem Standpunkt, daß die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote außerhalb der Hoheitsgewässer der Vereinigten Staaten eine rein englisch-deutsche Frage ist, die die Interessen der Vereinigten Staaten zunächst nicht berührt. Was sonst die mit der Verletzung von Schiffen verbundenen Begleitumstände anlangt, so wird die amerikanische Regierung darüber wachen, daß die von der deutschen Regierung gemachten Zusicherungen in bezug auf die Unterseebootführung eingehalten werden.“

Damit hätte sich die Entente die verdiente Abfuhr von Amerika geholt.

Ein Gassenbubenstreich.

W.D. Haag, 12. Oktober. In dem Ehrenbeleidigungsprozeß gegen das Mitglied der zweiten Kammer, den Advokaten ter Spill, der auf das Namensschild an der Wohnung des Deutschen Karl Gofch das in Holland gebräuchliche Schimpfwort für die Deutschen „Mof“ geschrieben hatte, beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von einhundert Gulden. Das Vergehen ter Spills wurde vom Staatsanwalt nicht nur als Gassenbubenstreich und im höchsten Grade unpassend, sondern auch mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse als unerantwortlich bezeichnet. Das Urteil wird am 19. Oktober gefällt werden.

Spanien und die U-Bootfrage.

SShb. Budapest, 13. Oktober. Wie dem „Al Esz“ aus Barcelona gemeldet wird, fand unter dem Vorsitz von Romanones eine Sitzung des spanischen Ministeriums statt, die infolge der Entente-note betreffend die deutschen U-Boote einberufen war. Über das Ergebnis der Sitzung verweigerte der Premierminister jede Auskunft. In journalistischen Kreisen nimmt man an, daß Spanien in der Frage dieselbe Haltung einnehmen wird wie die Vereinigten Staaten.

Friedenskundgebungen in Portugal.

SShb. Budapest, 13. Oktober. „Al Esz“ erfährt aus Barcelona: Die friedensfreundlichen Sozialisten veranstalteten in Oporto eine große Demonstration für den Frieden. Die Polizei schritt ein. Es kam zu blutigen Kämpfen, bei denen zwei Personen getötet und hundert verwundet wurden. Es fanden viele Verhaftungen statt.

Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

W.D. Amsterdam, 13. Oktober. Ein hiesiges Blatt meldet aus Weltevreden: Wie amtlich angegeben wird, ist auch in der Residenz Palembang ein Aufstand ausgebrochen. Es wurden sofort Verstärkungen geschickt. Die Aufständischen rückten längs des Flusses Rawas von Raveh nach Soeroelangoen vor und zwingen die Bevölkerung, sich anzuschließen. In der Strecke des Flusses Rawas wurden die Telephon- und Telegraphendrähte durchgeschnitten. Aus Wangto (Djambi) keine Nachrichten.

Aus dem Bundesrate.

W.D. Berlin, 13. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: der Entwurf von Bekanntmachungen betreffend Änderung von Verkehrsfehlern, der Maßregeln, beziehungsweise Änderung der Eichgebührenordnung, der Entwurf einer Verordnung über die Einrichtung von Quittungskarten für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, eine Änderung des Militärtarifs für Eisenbahnen und eine Ergänzung der Bestimmung in § 3 der Eisenbahn-Bau-Betriebsordnung.

Besprechungen über die Volksernährung.

W.D. Berlin, 13. Oktober. Am Mittwoch, den 11. Oktober, fand im Ministerium des Inneren eine Diensterversammlung der preussischen Regierungspräsidenten statt, an der auch die Minister der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe, Landwirtschaft, Domänen und Forsten, der Finanzminister, Vertreter des Kriegsministeriums und der Reichskämter, der Präsident des Kriegsministeriums und mehrere Oberpräsidenten teilnahmen. In der Versammlung wurden die schwebenden Fragen der Volksernährung und der Verbrauchsregelung einer eingehenden Erörterung unterzogen und insbesondere die Durchführung der Kartoffelverteilung beraten. Es kann erwartet werden, daß schon in den nächsten Tagen eine wesentliche Besserung gegenüber den vorübergehend aufgetretenen Störungen in der Versorgung der Bedarfsverbände auf Grund der getroffenen Anordnungen eintreten wird.

Die Vorratsfrage in unserer Ernährungspolitik.

Einen brennenden Punkt unserer Volksernährungsfrageörtert Graf Schwerin-Löwitz in einem Artikel unter der vorstehenden Überschrift im „Tag“. Er stellt zunächst fest, „daß die Möglichkeit unseres Durchkommens uns — nicht nur bei einer so viel besseren Ernte, wie es gottlob die diesjährige war —, sondern daß sie uns auch ferner — mag der Krieg dauern, solange er will — unter zwei Voraussetzungen gegeben sein wird: Die eine ist die, daß wir entschlossen bleiben, die mit dem Kriegszustand nun einmal unvermeidlichen Einschränkungen und Entbehrungen bis zur Erreichung eines vollen Sieges über alle unsere Feinde weiter zu tragen. Die andere aber, daß wir alles aufbieten und daß es uns gelingt, unsere Selbsterzeugung von Lebensmitteln nicht zurückgehen zu lassen, sondern auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Der Verfasser führt das des näheren unter Beibringung eines reichen Zahlenmaterials aus und betont, daß man der Preisfrage und der Verteilungsfrage eine zu große und der Vorratsfrage eine zu geringe Bedeutung beigemessen hatte:

„Wir Landwirte haben ja selbst zuerst die Höchstpreise beantragt. Ich selbst habe unter voller Zustimmung meiner Berufsgenossen in der ersten bezüglichen Beratung am 10. August 1914 im Reichsamt des Innern erklärt, daß wir Landwirte es ablehnten, aus der Kriegslage durch hohe Preise einen Konsumturgewinn ziehen zu wollen, und daß wir deshalb eine Verrückung der Getreidepreise auf angemessener, die Erzeugungskosten deckender Höhe fordern müßten. Und ich stehe auch heute noch auf dem gleichen Standpunkt. Ja, ich bin sogar der Ansicht, daß trotz der inzwischen so gewaltig gestiegenen Produktionskosten die Landwirtschaft bei den heute geltenden Höchstpreisen wohl noch ihr Auskommen finden kann, wenn sie sich mit mäßigen Erträgen begnügt oder begnügen dürfte und nicht alles aufbieten müßte, um ihre Produktion, d. h. ihre Roherträge, mit allen verfügbaren Mitteln und ohne Rücksicht auf die Kosten zu steigern. Aber das ist eben der springende Punkt. Es kommt ja gar nicht darauf an, daß heute gar nicht darauf ankommen, ob der eine oder andere etwas mehr oder weniger verdient, mit geringem oder höherem Lohn seiner Arbeit abschneidet, sondern ganz allein darauf, daß jeder nur denkbare Anreiz zu erhöhter Arbeitsleistung und erhöhter Aufwendung von Betriebsmitteln, auch wenn sie noch so teuer sind, gegeben wird. Das sollte für die Lebensmittelerzeugung heute genau so gut gelten, wie man es für die Waffen- und Munitionsfabrikation schon lange ohne weiteres gelten läßt.“

Gegenüber den so oft gegen unsere Landwirtschaft erhobenen Vorwürfen stellt Graf Schwerin fest, daß nicht die Preisfrage das Entscheidende für die Landwirtschaft ist, vielmehr ein ganz anderer wesentlicher Punkt:

„Was bei den Landwirten die Anspannung aller ihrer Kräfte zur Erzielung möglichst hoher Roherträge mehr und mehr zu

nehmen droht, das sind nicht sowohl unsohnende Preise, als vielmehr die immer zunehmenden behördlichen Einwirkungen in die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse selbst, die immer weitergehende Beschränkung der Landwirte in ihrem Verfügungsrecht, nicht nur über solche Erzeugnisse, welche zur Versorgung der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung erforderlich sind, sondern auch über solche, welche, wie Futtermittel, Streumittel, Abfälle aller Art, lediglich zur ordnungsmäßigen Fortführung ihrer Wirtschaften bestimmt waren und hierzu unentbehrlich sind. Das ist es, was bei den Landwirten nicht nur immer tiefergehende Verstimung zeitigt, sondern auch ihre Unternehmungslust schließlich vollkommen lähmen muß. Die Beschlägung, Verteilung und Gemeinbewirtschaftung ihrer veräußerten, für die Volksernährung erforderlichen Erzeugnisse müssen und wollen sie sich gern gefallen lassen. Aber die Gemeinwirtschaft in der Gütererzeugung war von jeher der Tod jeder Unternehmungslust und jeden wirtschaftlichen Fortschritts. Und sie würde, in unserem Landwirtschaftsbetriebe weiter vorangeschoben, unabwendbar einen sehr starken Rückschlag unserer Lebensmittelerzeugung mit sich bringen. Ja, wenn man sich nicht mehr scheut, auch die notwendigen Produktionsmittel aller Einzelwirtschaften als Gemeingut zu behandeln, immer dem einen Landwirt seine nach Maßgabe seines Viehbestandes und seines Bedarfs selbst erzeugten, unentbehrlichen Futtermittel und Streumittel, ja selbst Abfälle der Zuckerfabriken, Stärfefabriken usw. wegzunehmen, um sie einem anderen zu geben, wie soll sich dabei ein Landwirt überhaupt noch mit seinem Futtermittelbau auf seinen Viehstand oder mit seiner Viehhaltung auf seinen Futtermittelbau einrichten? Dann hört eben jede Berechnung und Selbstständigkeit im Wirtschaftsbetrieb auf. Und die unmittelbare Folge ist Rückgang der Produktion. Darum kann vor jeder Gemeinwirtschaft, wie in der Gütererzeugung überhaupt, so besonders in der Lebensmittelerzeugung, nicht dringend genug gewarnt werden.“

Graf Schwerin schließt seine bemerkenswerten Ausführungen mit folgenden Sätzen: In der Kriegskunst galt von jeher als feststehende Regel, daß in einer Entscheidungsschlacht derjenige Sieger bleibt, der die letzten Reserven einzusetzen hat. Das dürfte in einem Entscheidungskampf wie demjenigen, in welchem wir heute stehen, wohl von allen Kriegsmitteln gelten, von Lebensmittelvorräten und ihrer dauernd gesicherten Erzeugung so gut wie von der Munitions- und Waffenfabrikation, von Maschinen, Gezeugen, Zeppelinen und U-Booten so gut wie von den silbernen Ängeln der Kriegsanleihen. Daß uns die letzteren bei unserer ausgezeichneten Finanz- und Bankverwaltung nicht so leicht ausgehen werden, hat soeben der Erfolg unserer fünften Kriegsanleihe bewiesen. Von unseren militärischen Kriegsmitteln haben wir vielleicht das stärkste, unsere U-Boote, noch gar nicht voll eingesetzt, also unsere stärkste Reserve noch in der Hand. Sorgen wir dafür, daß uns auch von unseren wirtschaftlichen Kriegsmitteln die stärkste Reserve, d. h. die Fähigkeit zu unserer Selbsternährung, unverfügt erhalten bleibt.

Verschiedene Mitteilungen.

SShb. Aus München, 13. Oktober, erfährt die „Frankf. Ztg.“: Wie jetzt feststeht, begibt sich Præmuntius Kardinal Frühwirth Mitte November nach Rom, wohin er als Kurienkardinal übersiedelt. Ende November findet ein Konsistorium statt, in dem er den Purpur erhalten wird. Als Nachfolger des Kardinals ist Monsignore Aversa, der päpstliche Nuntius in Brasilien, bestimmt, der auch schon die bayerische Genehmigung erhalten hat.

W.D. Berlin, 13. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über Erleichterungen im Brennereibetrieb und Branntweinverkehr, über Regelung der Betriebsauftragvergütungen für das Betriebsjahr 1916/17 und eine Bekanntmachung, betreffend Zollvereinfachungen für Waren aus den besetzten feindlichen Gebieten.

Letzte Nachrichten vom Kaiser.

W.D. Berlin, 14. Oktober. (Amtlich.) Der Kaiser empfing im Großen Hauptquartier bei der Durchreise die Militärattachés neutraler Staaten, die nach längerem Aufenthalt im Kampfgebiet des Oberbefehlshabers Ost sich auf den Kriegsschauplatz gegen Rumänien begeben.

Feindliche Flieger über Süddeutschland.

W.D. Berlin, 13. Oktober. (Amtlich.) Der im heutigen Geeresbericht erwähnte feindliche Geschwaderflug über Süddeutschland ist nach den vervollständigten amtlichen Feststellungen folgendermaßen verlaufen:

Am 12. Oktober zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags stießen mehrere feindliche Flugzeuggeschwader, im ganzen 40 bis 50 Flugzeuge, in unser süddeutsches Heimatgebiet vor.

Die auf Donaueschingen, Allmenschhofen, Müffingen, Eschweiler bei Reutstadt, Haslach im Kinzigtal und Rottweil abgeworfenen Bomben richteten keinerlei militärischen Sachschaden an. Sie beschädigten in geringerem Umfang Privateigentum und verletzten einige Zivilpersonen leicht. In Tübingen fiel eine Bombe auf ein Reserbelazarett, wobei 20 Kinder in einem benachbarten Garten erschlagen wurden. Außer den Kindern fielen dem Angriff in Tübingen und Oberndorf noch sieben Personen zum Opfer. Die Zahl der Verletzten beträgt im ganzen 26.

Von den angreifenden Flugzeugen sind neun, darunter ein englisches, durch unsere Flieger und unser Abwehrfeuer zum Abbruch gebracht worden. Der Feind hat mithin bei seinem erneuten Angriff auf friedliche deutsche Ortschaften den militärisch belanglosen Erfolg mit einem recht empfindlichen eigenen Verlust bezahlen müssen.

Englische Hetzversuche in Amerika.

SShb. Aus Amsterdam, 13. Oktober, erfährt die „Wass. Zeitung“: Englische Propagandabureaus in den Vereinigten Staaten versenden Millionen von Briefen an amerikanische Politiker, Inhaber von Handels- und Industrieunternehmen und Banken, um diese zur Intervention gegen deutsche U-Boote zu veranlassen. Die Briefe sind von einigen unbekannten Amerikanern unterzeichnet, die in Diensten englischer Propaganda stehen. Einen beiliegenden gedruckten Protest, der besagt, daß Amerikas Selbstständigkeit durch deutsche U-Boote bedroht sei, sollen die Adressaten unterzeichnen und schleunigst dem Staatsdepartement zufließen.

Schlesien.

* Breslau, 13. Oktober.

Reichsbrotbrotarten.

* In nächster Zeit werden Reichsbrotbrotarten in neuer Form ausgegeben werden, die für das ganze Reichsgebiet Geltung haben. Die Reichsbrotbrotarten gliedern sich in Abschnitte für 40 und für 10 Gramm Gebäck. Sie haben unbegrenzte Geltungsdauer und können für einen größeren Zeitraum vorausbezogen werden. In Breslau werden, entsprechend der Brotmarkenperiode, für höchstens acht Wochen Reichsbrotbrotarten ausgegeben werden. Die Brotmenge, zu deren Bezug sie berechtigen, ist die gleiche, wie sie in Breslau festgesetzt ist, also vier Pfund Brot wöchentlich. Für Breslau wird nun wieder ein besonderer Fall vorliegen dadurch, daß hier in den Gastwirtschaften der Brotmarkenzwang nicht eingeführt ist. Reisende von auswärts haben dadurch den Vorteil, daß sie in der Lage sind, für ihre Brotmarken Brot, Semmeln und Mehl in den Geschäften einzukaufen, und daß sie außerdem noch in der Gastwirtschaft markenfrees Brot erhalten können, während umgekehrt die Breslauer anderwärts meist nicht in der gleichen glücklichen Lage sein werden. Für die Fremden allein nun einen Brotmarkenzwang einzuführen, wäre eine nicht gut durchzuführende Maßnahme. Dagegen soll den Gastwirten das Recht gegeben werden, von solchen Gästen, die ihnen als Ortsfremde bekannt sind — und das wird in den Hotels in der Regel der Fall sein — Reichsbrotmarken zu verlangen. Für diese Brotmarken können sie dann Backware oder Viehl kaufen und sich dadurch einen Zuschuß zu dem ihnen vom Magistrat zugewiesenen Kontingent sichern.

Arbeitsbehandlung kriegsverletzter Mannschaften.

* Kriegsverletzte Mannschaften, deren Zustand und ärztliche Behandlung die Verrichtung von Arbeitsleistungen gestattet, können sowohl in landwirtschaftlichen wie anderen Betrieben beschäftigt werden. Über die Arbeitsbehandlung derartiger kriegsverletzter Mannschaften hat das Festungslazarett Breslau folgende Vorschriften erlassen:

1. Kriegsverletzte und kranke Mannschaften, die noch dem Heere angehören und unter militärischen Befehlen stehen, können geeigneten Arbeitgebern von dem Festungslazarett zu Breslau zum Zweck der Arbeitsbehandlung überwiesen werden.
2. Die Arbeitsvermittlung erfolgt durch den Schlesischen Arbeitsnachweisverband, Breslau II, Gartenstraße 74. Bei diesem sind die Gesuche der Arbeitgeber um Zuweisung kriegsverletzter oder kranker Mannschaften anzubringen.
3. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß es sich um solche Mannschaften handelt, die noch in Lazarettbehandlung sind, also aus dem militärischen Dienstverhältnis nicht ausgeschieden sind. Die Beschäftigung dieser Mannschaften in gewerblichen Betrieben ist ein Teil der Heilbehandlung (Arbeitstherapie); die Verletzten oder kranken Mannschaften werden zur Heilbehandlung kommandiert bzw. nehmen freiwillig teil. Die Mannschaften sind nur beschränkt arbeitsfähig (4 bis 8 Stunden täglich); die für jeden einzelnen Fall getroffenen ärztlichen Vorschriften sind von dem Arbeitgeber genauestens zu beobachten.
4. Derartig zu Zwecken der Arbeitsbehandlung beschäftigte Mannschaften unterliegen nicht den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung, fallen also nicht unter die Kranken-, Alters-, Invaliden- und Unfallversicherung. Erkrankungen und Betriebsunfälle sind sofort dem Festungslazarett anzuzeigen, dem jede weitere Fürsorge obliegt.
5. Im Interesse der Arbeitgeber hat das Festungslazarett einen Versicherungsvertrag gegen Haftpflicht mit einer geeigneten Versicherungsgesellschaft geschlossen. Die Arbeitgeber haben als einmaligen Kostenbeitrag 1 Mark auf den Kopf an das Festungslazarett zu entrichten.
6. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, sofort nach Einstellung der Mannschaften dem Festungslazarett unter Angabe der Arbeitsbedingungen Mitteilung zu machen. Ebenso ist jede Veränderung im Stande der beschäftigten Mannschaften sofort dem Festungslazarett anzuzeigen. Der Arbeitgeber ist ferner verpflichtet, den von dem Festungslazarett den Mannschaften ausgehändigten Arbeitsausweis in Verwahrung zu nehmen, die erforderlichen Eintragungen täglich vorzunehmen und den Arbeitsausweis am Monatsende dem Festungslazarett zurückzugeben. Der Arbeitsausweis gilt als Grundlage der Lohnberechnung.
7. Die Arbeitslöhne sind den Leistungen der Mannschaften und den örtlichen Löhnen entsprechend zu bemessen und nach den jeweiligen, im Betriebe geltenden Lohnperioden an das Festungslazarett abzuführen, das die Löhne im anschließenden Interesse der beschäftigten Mannschaften verwaltet.
8. Bei erstmaliger Beschäftigung kriegsverletzter oder kranker Mannschaften zu Zwecken der Heilbehandlung sind diese Vorschriften von dem Arbeitgeber schriftlich anzuerkennen und an das unterzeichnete Festungslazarett, Breslau, Werderstraße 88, zurückzusenden.

Beschaffung und Zusammenstellung von Kleeergrasfämereien für 1917.

* Wie in dem Vorjahr, so stellt die Landwirtschaftskammer auch für die im Frühjahr 1917 einzuführenden Wiesen, Weiden und Kleeergrasfälsche die notwendigen Sämereien so weit als möglich kostenlos zusammen. Da mit einer gewissen Knappheit an Klee- und Grasfämereien gerechnet werden muß, so sollen diese Zusammenstellungen schon baldmöglichst vorgenommen werden, um der schlechten Landwirtschaft Gelegenheit zu geben, sich diese Sämereien möglichst rechtzeitig und gut zu beschaffen. Anträge auf Zusammenstellung und Vermittlung von derartigen Kleeergrasfälschungen müssen daher bis spätestens 15. November d. J. an die Landwirtschaftskammer, Breslau I, Matthiasplatz 6, gelangen.

Zur Unterbringung der Griechen in Görlich.

= Mit Rücksicht auf die Unterbringung der Griechen in Görlich weist der dortige Stadtarzt Dr. Herford in einem in den Görlicher Zeitungen veröffentlichten Artikel auf die besonders günstige Lage der Stadt in gesundheitlicher und klimatischer Beziehung hin. Die natürlichen Bedingungen hierfür werden zunächst durch die hohe freie Lage der Stadt auf größtenteils felsigem Untergrund geschaffen, die zwar in Verbindung mit der Nähe der Gebirge häufige Winde mit sich bringt, andererseits aber auch der Grund ist für eine sehr reine Luftbeschaffenheit. Die lebhaften Luftströmungen verhindern im Sommer das Eintreten anhaltender Schwüle; im Winter ist langdauernde Kälte selten. Die Niederschläge bleiben in mäßigen Grenzen. Erfüllt sonach Görlich die natürlichen und klimatischen Vorbedingungen einer gesunden Stadt, so tun auch die von der Stadtverwaltung geschaffenen hygienischen Einrichtungen das ihre, um die Gesundheitsverhältnisse günstig zu gestalten. Die Wirkung dieser guten gesundheitlichen Vorbedingungen drückt sich in den günstigen Zahlen der Gesundheits-

statistik aus. Die allgemeine Sterblichkeit betrug im Jahre 1912 16,5 auf 1000 Einwohner. Die Zahl muß niedrig genannt werden, wenn man berücksichtigt, daß Görlich stets einen starken Zufluss von alten Leuten hat, die ihr Ruhestandsalter hier verbringen. Der gesundheitliche Aufwuchs von Görlich wird vielfach durch die Verhütung angegriffen, daß der Windreichtum der Stadt bei den Einwohnern eine Neigung zu Katarrhen der Atmungsorgane schaffe. Die Statistik beweist nun, daß jedenfalls für die Sterblichkeit dieser Umstände eine besondere Bedeutung nicht beizumessen ist. Die Sterbefälle an Erkrankungen der Atmungsorgane zeigen in Görlich wesentlich niedrigere Zahlen, als die in einer Reihe von anderen deutschen Städten mit angeblich milderem Klima.

Zum Schluß dieser Betrachtung sei noch auf die äußerst niedrige Erkrankung an Typhus hingewiesen, die einen wichtigen Gradmesser für die gesundheitlichen Verhältnisse darstellt. Todesfälle an Typhus sind in den letzten Jahren überhaupt nicht vorgekommen, die Erkrankungen beschränken sich auf vereinzelte Fälle, die sich fast sämtlich als Einschleppungen erwiesen.

Verwiegung von Schlachtschweinen.

* Der Zentralviehhandelsverband macht darauf aufmerksam, daß für den Verkauf und die Abnahme der Schweine immer noch die Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 gilt. Danach müssen alle Schweine nichtern, d. h. 12 Stunden futterleer gewesen werden. Ein Viegen im gefütterten Zustand, mit Abzug von Gutgewicht, ist nicht zulässig und zieht ebenso gerichtliche Verfolgung nach sich wie eine Unterbrechung der 12stündigen Futterpause durch unzulässiges Füttern vor der Verwiegung und Abnahme. Viehhändler und Viehhändler werden erneut auf diese Bestimmungen aufmerksam gemacht.

Personalnachrichten.

* Die Preussische Verlustliste 657 enthält u. a. folgende Angaben: Mejerbe-Inf.-Regt. 3; Oberlt. d. R. Hoffmann (Wreschen) gef.; Landw.-Inf.-Regt. 6; Lt. d. Inf. Ratorp verm.; Inf.-Regt. 46; Lt. d. M. Kranz in Gefang.; Inf.-Regt. 71; Lt. d. Inf. Danzow (Baumgarten) schwer verm.

* Hauptmann d. Inf. Ernst Hammler in Görlich, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse, des Ritterkreuzes 1. Kl. des Württemberg. Friedrichsordens mit Schwertern und der Preussischen Tapferkeitsmedaille ist durch Verleihung des österreichischen Militärverdienstkreuzes und der Kriegsbeförderung ausgezeichnet worden.

n. Kreis Schulinspektor Schulrat Bruffow aus Sonarowitz hat die Verwaltung der Kreis Schulinspektion Glogau übernommen. Seminaroberlehrer Tilgner aus Sagan ist als kommissarischer Kreis Schulinspektor nach Sonarowitz berufen worden. Seminaroberlehrer Heintze, Vorsteher der Präparandenanstalt zu Freystadt, ist an das Lehrseminar in Oels berufen worden. In seine Stelle tritt Seminarlehrer Smola, Leiter der Präparandenanstalt zu Posenitz. Lehrer Fritz Braun in Münsterberg ist zum kommissarischen Seminarlehrer am Lehrseminar in Münsterberg ernannt worden. Seminarlehrer Laske in Groß-Strehlitz ist als kommissarischer Seminarinspektoren nach Glogau berufen worden.

[Von der Schneefuppe.] s. Meteorolog. Observatorium, 13. Oktober. Barometerstand 631,3 mm steht, Temperatur + 5,5°, starker Westwind, mäßig bewölkt.

[Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.] Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hält ihre 14. Jahresversammlung am Sonntag, 22. d. M. vorm. 12 Uhr im Kaiserin-Friedrich-Haus, Berlin, Luisenplatz 2/4 ab. Tagesordnung: 1. Gedenkrede auf Geh. Medizinalrat Dr. Reisser (Meerort Prof. Dr. Wlaschko). 2. Jahresbericht, 3. Erlaßwahl. 4. Die Beratungsstellen für Geschlechtskranke (Referent: Dr. Gahn-Hamburg).

2. [Beschäftigung der Fleischbeschauer und Trichinenschauer.] Infolge der Abnahme der Schlachtungen sind die Einnahmen zahlreicher Fleischbeschauer und Trichinenschauer, soweit sie nicht gegen feste Bezüge beschäftigt werden, erheblich zurückgegangen. Dadurch sind manche Beschauer, die in der Fleischschau und Trichinenschau ihre Haupteinkunftsquelle hatten, in Not geraten. Es erscheint dem Landwirtschaftsminister daher dringend erwünscht, solchen Beschauern, die ihren Lebensunterhalt nicht in einem anderen Berufe finden können, soweit irgend möglich, Nebenbeschäftigungen auszuweisen, die ihnen das Durchhalten in ihrer Stellung ermöglichen. Gelegenheit dazu werden in vielen Gemeinden die Kriegsmassnahmen bieten, die eine Heranziehung weiterer Arbeitskräfte erforderlich machen. Bei den Beschauern könnte eine Verwendung bei den Viehbestandsaufnahmen, der Enteignung von Schlachtvieh und ähnlichen Aufgaben in Betracht kommen. Auch eine vorübergehende Beschäftigung im Gemeindefeld in solchen Stellen, deren Inhaber zum Militärdienst eingezogen sind, bliebe, soweit sich Beschauer dazu eignen, zu erwägen.

[Jerusalemverein.] Nach dem Bericht über die von ihm im abgelaufenen Jahre geleistete Arbeit konnte der Jerusalemverein auch im zweiten Kriegsjahre sein Werk ungehindert fortsetzen. Die arabischen Volkschulen auf den 5 Stationen Jerusalem, Bethlehem, Betanien, Betanabur und Hebron waren mehr als doppelt so stark besucht wie in Friedenszeit, wenn auch die Unterrichtszeit mit Rücksicht auf die Einberufungen mehrerer Lehrkräfte Beschränkungen erfahren mußte. Das Waisenhaus in Bethlehem behielt abgesehen von der ersten Kriegszeit, wo seine Zöglinge bis auf 17 entlassen werden mußten, da der Geldverkehr mit Palästina unterbrochen war, seinen Betrieb aufrecht. Das kirchlich-religiöse Leben der kleinen arabischen Gemeinden erfuhr unter den Einwirkungen des Krieges eine ständige Steigerung und Vertiefung. Die Gottesdienste und Abendmahlsfeiern waren besonders stark besucht. Zu den Kriegsnöten, wie sie sich in drückender Forderung und in dem Fortfall mancher guten Einnahme infolge des ruhenden Fremdenverkehrs äußerten, kam eine in solchem Umfang bisher nicht dagewesene Übersiedelung. Daher begrüßten die arabischen Prediger, Evangelisten und Diakone eine außerordentliche Geldsendung von 4000 Mark, die ihnen der Jerusalemverein als Ersatz eines Aufwandes für ihre Armen zugehen lassen konnte, doppelt dankbar. Auch die deutschen evangel. Gemeinden, die der Verein im heiligen Lande in Pflege hat, trugen Opferfreudig zur Linderung der großen Not bei. Die Sammel- und Werbearbeit für den Jerusalemverein in der Heimat hat nicht nachgelassen. Die Mitgliederbeiträge gingen nicht wesentlich zurück, die Weihnachtsskollekte übertraf mit ihrem Ergebnis von 66 116 Mark sogar die höchste in Friedenszeiten je gesammelte Kollektensumme um 10 697 Mark, und auch an Zuwendungen größeren Umfangs, insbesondere für das evangel. Waisenhaus in Bethlehem, von dessen drückender Schuldenlast von 120 000 Mark wenigstens ein Teil abgetragen werden konnte, hat es nicht gefehlt.

- Grünberg, 12. Oktober. In verfloßener Nacht brach auf dem Sägemühlhof von Kubitz in dem Mühlweg Feuer aus. Bei dem herrschenden Sturm griff das entzündete Element rasch um sich, so daß nichts als das Wohnhaus erhalten blieb.

ch. Kirchberg, 12. Oktober. Zum Vorsitzenden der Meistersprühungscommission im Kirchberg ist zweiter Bürgermeister Dr. Wiesner zum Regierungspräsidenten ernannt worden. — Lehrer Tiffe an der katholischen Volksschule wurde vom Provinzial-Schulkollegium zum 1. Januar n. J. als Gesangslehrer an das Gymnasium in Glogau berufen. — Im Riesengebirge herrscht seit mehreren Tagen stürmische Wetter. Die Schneelage im Hochgebirge ist wieder vollständig verschwunden. Im Tale stieg das Thermometer auf 15 Grad Wärme.

s. Trebnitz, 12. Oktober. Die Schule zu Ringen hiesigen Kreises feierte in diesen Tagen ihr hundertjähriges Bestehen. — Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde bei der Obsthändlerin Kiefer in Obernitz ausgeführt. Es wurde ein verschlossener Schrank erbrochen und aus demselben ein Geldbetrag von 2700 Mark, eine Uhr nebst Kette und ein Revolver gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Sandelssteil.

Der Panamakanal im zweiten Betriebsjahre.

V. C. Der zweite Bericht über den Betrieb des am 14. August 1914 eröffneten Panamakanals ist kürzlich bekannt geworden. Nach allem, was darin mitgeteilt wurde, ist die Aussicht auf eine günstige Fortentwicklung des Kanals zunächst nicht groß. Hieran sind die sich immer wiederholenden Erdstöße schuld, die den Erbauern und der Kanalverwaltung immer größere Sorgen bereiten. Der letzte Erdstöß ereignete sich bekanntlich am 19. September vorigen Jahres nördlich von Gold Hill am nördlichen Ufer und machte ganz besondere Schwierigkeiten, die erst nach monatelangen Vaguerarbeiten einigermaßen gehoben werden konnten. Damit ist die Gefahr aber noch lange nicht beseitigt, denn gerade an dieser Stelle scheinen sich die aufgetürmten Erdmassen immer wieder ins Meer stürzen zu wollen. Wenn es nicht gelingt, die Erdmassen so zu bannen, daß eine freie Durchfahrt für alle Schiffe und zu jeder Zeit ermöglicht werden kann, dann werden sicherlich die meisten der Schiffe, die dem Panamakanal keine große Zukunft voraussetzen, und ihn dem Suezkanal gegenüber als nicht gleichwertig bezeichnen. Welche Werte aber mit dem Verlassen des Kanals zugrundegehen würden, kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß bei dem Zusammenbruch der alten Panama-Gesellschaft fast eine Milliarde Mark vorausgab war, wovon nur 370 Millionen Mark auf Erdarbeiten entfielen. Im übrigen scheinen sich die Amerikaner im Hinblick auf die fortwährenden Erdstöße im Culebra-Durchbruch bereits auf diesen Zustand vorzubereiten, und sich für die Zukunft sichern zu wollen. Man erwägt nämlich dort drüben wieder den Plan eines Nicaragua-Kanals. Zu Anfang des Krieges schloßen bekanntlich die Vereinigten Staaten mit Nicaragua einen Vertrag, der ihnen die lückenlose Durchführung des Kanalbaues sichert. Ob aber der Panamakanal mit Rücksicht auf die früheren Vulkanausbrüche in seinem Bereich und auf die Länge des Kanals (176 Meilen) als tatsächlicher Ersatz für den Panamakanal angesehen werden kann, bleibt dahingestellt.

Im Betriebsjahre 1915/16 (1. Juli 1915 bis 30. Juni 1916) passierten nur 787 Schiffe mit 2479 761 Tonnen den Panamakanal gegenüber 1088 Schiffen mit 3843 085 Tonnen im ersten Betriebsjahre. Die Einnahmen bezifferten sich auf 10 Millionen Mk., während die Ausgaben 29,4 Millionen Mark betrugen. Der große Fehlbetrag ist nicht allein auf die bedeutend verminderten Betriebseinnahmen (8 Millionen Mark weniger als im Vorjahre) zurückzuführen, sondern auch auf die durch die Erdstöße hervorgerufenen umfangreichen Vaguerarbeiten, die gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 7,4 Millionen Mark erforderten.

Ungarns fünfte Kriegsanleihe.

Die fünfte ungarische Kriegsanleihe dürfte, wie das „Neue Wiener Journal“ aus Budapest meldet, nach „Als Est“ in der ersten Hälfte des November herauskommen. Der Finanzminister wird auch diesmal Renten-Obligationen und Kassenscheine emittieren.

Schuldentilgung in Japan.

Wie dem „Tag“ aus London gemeldet wird, hat Japan weitere 500 000 Pfund Sterl. 4½ Proz. Anleihen zurückgekauft, so daß insgesamt seit dem Ausbruch des Krieges 5,27 Millionen Pfund Sterling zurückgekauft wurden.

at. Vorstufverein zu Breslau. Am 12. Oktober 1916 wurde die Halbjahrs-Versammlung der Genossenschaft im Gasthaus „König von Ungarn“ abgehalten. Bei der Berichterstattung über die Geschäftsergebnisse des ersten Halbjahrs bemerkte Direktor Goeblisch, daß diese durchaus zufriedenstellend seien, wenngleich die Umsätze aus erklärlichen Gründen zurückgingen. Es sei darin keinesfalls eine Besorgniserregende Erscheinung zu erblicken. Die ausstehenden Kredite betrugen am 30. Juni 1916 7 519 000 Mark; sie verteilen sich: auf Vorstufwechsel 1 965 000 Mk., auf Diskontwechsel 345 000 Mk., auf Kontokorrentwechsel 1 358 000 Mk. und auf Lombardwechsel 547 000 Mk. Auch die Mitgliederzahl sei etwas zurückgegangen, was aber damit zusammenhängt, daß sich der Verein bei neuen Geschäften gewisse Zurückhaltung auferlegt und daß der Zugang von neuen Mitgliedern geringer war, als in früheren Jahren. Die Zahl der ausstehenden Mitglieder habe sich erfreulicher Weise wesentlich verringert. Das Diskontgeschäft betrage sich in ruhigen Bahnen, das Effektengeschäft dagegen habe erheblich zugenommen, was durch die Beteiligung der Genossenschaft an den Kriegsanleihen (insgesamt fast drei Millionen Mark) erklärlich wird. Wenn das Spareinlagenkonto gegen das Vorjahr einen Rückgang von etwa 400 000 Mk. zu verzeichnen hatte, so müsse dem gegenüber auf die Beteiligung der Sparern an den Kriegsanleihen hingewiesen werden. Den Sparern hat die Verwaltung entsprechende Summen ohne Rücksicht auf Verrechnung gestellt. Das Verhältnis der eigenen Gelder zu den fremden habe sich durch Stärkung der Reserven immer günstiger gestaltet; es stellt sich gegenwärtig auf etwa 27 Prozent. Die Geschäftsergebnisse des ersten Halbjahres können mithin als durchaus günstig bezeichnet werden. — Darauf beschloß die Versammlung einstimmig eine Abänderung des § 30 der Statuten, wonach fortan die Mitglieder verpflichtet sind, bis zur Erreichung eines Geschäftsergebnisses von 200 Mk. (bisher 50 Mk.) monatlich 1 Mk. einzuzahlen, um wonach ferner die Dividende dem Geschäftsergebnisse zugeföhrt wird, so lange letzteres die Höhe von 500 Mk. (bisher 200 Mk.) nicht erreicht hat.

Attiengeellschaften.

△ Attiengeellschaft Zuckerfabrik Saynau. Im Rechenschaftsbericht wird ausgeführt: Neben den hohen Materialpreisen und den schlechten Arbeitsverhältnissen waren es insbesondere die langsame und lückenhafte Rohstofflieferung sowie der zeitweise Rohstoffmangel, welche der Gesellschaft großen Schaden verursacht haben. Daher gelang es nicht die Verarbeitung der Rüben bis Weihnachten zu Ende zu führen. Dieser Umstand wurde verhängnisvoll, da durch die Ungunst der Witterung infolge Zerklebung der Rüben die Ausbeute an Zucker bis auf die Hälfte heruntergegangen war. Verarbeitet wurden in 85 Arbeitstagen 834 700 Ztr. gegen 993 200. Die sämtlichen Einnahmen betrugen 1 599 195 Mk. (1 699 712 Mk.). Die Ausgaben 1 510 306 Mk. (1 537 476 Mk.). Der Gesamtüberschuß 88 888 Mk. (162 235 Mk.). Nach Vornahme der Abschreibungen von 55 237 Mk. (60 244 Mk.) und nach Abzug der Rücklagen und 3000 Mk. (3000 Mk.) Beamtenunterstützung usw. nach Abzug von 2767 Mk. (9980 Mk.) verbleibende Vergütungen verbleiben inkl. Vortrag aus 1914/15 36 432 Mk. (62 492 Mk.) zur Verfügung der Generalversammlung. Es wird vorgeschlagen 3000 Mk. den Beamten zu vergüten (wie im Vorjahr) 4 Proz. gegen 7 Proz. im Vorjahr Dividende zu verteilen und 9432 (17 492) auf neue Rechnung vorzutragen. Die Aktionäre werden zu der am 11. November stattfindenden Hauptversammlung eingeladen. Näheres im Angehängten.

Zuckerfabrik Schöckel u. Co., N.-O. in Wien. Die Verwaltung beantragt, wie aus Wien gemeldet wird, die Verteilung von 12 Prozent Dividende (gegen 8 Prozent im Vorjahr).

* Handelsvereinigung Akt.-Ges. i. L. Der Abschluß für 1915 ergibt einen Rückgang des Verlustvortrages von 14 902 553 Mk. auf 14 900 593 Mk. bei einem Aktienkapital von 15 Mill. Mark. In der Bilanz erscheinen Kontokorrent-Debitoren mit

15 418 902 M. (i. B. 47 731 773 M.), eigene Effekten mit 536 740 M. (10 126 000 M.), Kreditoren mit 18 547 024 M. (60 451 744 M.). Die Abwicklungsarbeit im ehemaligen Fürstentum ist nach dem Geschäftsbericht dadurch sehr gefördert worden, daß sich eine Reihe ihm nahestehender Unternehmungen verhältnismäßig günstig entwickelt haben. Die Hohenlohewerke haben 6 Proz. Dividende ausgeschüttet, und die Erträge im laufenden Jahre zeigen steigende Ziffern. Von anderen Unternehmungen haben namentlich die verschiedenen Hotels sich erfreulich entwickelt, so daß mit fortschreitender Konsolidierung die Grundlage für eine vollständige Sanierung geschaffen ist. Die zu geeigneter Zeit erfolgen dürfte. Für den Fortschritt der Liquidation bei der Handelsvereinigung fällt besonders ins Gewicht, daß es gelungen ist, eine große Reihe von Prozessen vergütungsweise zur Erledigung zu bringen.

* **Kleinbahn Camenz-Neichenstein.** Die Station Neichenstein erteilt Auskunft über eingetretene Tarifveränderungen. (S. Anzeige.)

Richtungen.

* **4proz. Anleihe von 1905 der Generaldirektion des Grafen Sendel von Donnersmarck-Deuthen.** Die ausgelosten Nummern werden im Angebotskatalog bekannt gegeben. Die Rückzahlung erfolgt mit 102 Proz. vom 2. Januar 1917 ab, in Breslau beim Bankhaus C. Seimann.

Neueste Handelsnachrichten.

— **Berlin, 13. Oktober.** (Eigener Fernsprekdienst.) Nach dem Geschäftsbericht der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Hartmann, Akt.-Ges. in Chemnitz, betrug der Umsatz 17,3 (15,6) Millionen Mark. Die Umsatzziffern sind bereits bekannt. In das neue Jahr ist die Gesellschaft mit einem Auftragsbestand von 20 gegen 8 Millionen Mark im Vorjahr eingetreten.

— Die Verwaltung der **Wozow Don Kommerzbank** bezeichnet die Gerüchte von einer beabsichtigten Verschmelzung mit einer Moskauer Bank als unbegründet.

— Ein Artikel der Londoner Finanzzeitung „Statist“ erörtert die Möglichkeit, daß die Bank von England die Goldzahlungen einstellen werde. Infolgedessen zeigen sich amerikanische Finanzkreise beunruhigt.

— **Dividendenentschlüsse:** Unterwerke wieder 10 Proz., Zuckerfabriken Schoeller u. Co. N.-G. in Wien 12 Proz. (i. Vorj. 8 Proz.).

— **Basel, 12. Oktober.** (Privattelegramm.) Die französische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Rohseide und Seidenwaren erlassen. In den Verbrauchsteuern rechnet man damit, daß ein gleiches Verbot von Seiten der italienischen Regierung erfolgen wird. Im Jahre 1915 betrug die Rohseidenausfuhr Frankreichs 4270 Tonnen, der Wert der Seidenwaren 334,2 Millionen Mark.

— **Berlin, 13. Oktober.** Laut „Times“ betrug die Ausbeute der in der Transvaal Chamber of Mines vereinigten Minen im September 1916 771 567 Unzen Gold im Werte von 3 277 408 Pfund Sterling.

* **Berlin, 13. Oktober.** **Börseversammlung.** Auch heute berief die Börse, zum Teil mit Rücksicht auf die beruhigende Verfassung des Wallstreetmarktes, in recht fester Stimmung mit lebhafterem Geschäft in ausländischen Dividendenpapieren. Von denen wieder Gelsenkirchener bei stark erhöhten Kursen im Brennpunkt des Interesses standen, da von der am 17. d. M. stattfindenden Aufsichtsratsitzung günstige Halbjahresziffern und besondere Beschlüsse erwartet werden. Zur Befestigung der Gesamthaltung trugen die weitere Verbesserung des

Kriegsanleihergebnisses, die in den Generalversammlungen einiger Gütergesellschaften mitgeteilten Auskünfte über die Geschäftslage, die regere Beteiligung der Kapitalistenfreie und vorliegende Berichte aus den Industriebezirken des Westens und Ostens bei. Was Montanpapiere betrifft, so haben Gelsenkirchener in den letzten Tagen ungefähr 10 bis 12 Prozent gewonnen. Gest. erschienen ferner Bochumer (auf den Geschäftsbericht), Harbener, Konsolidation, Rhönitz, Oberkesselsberger Eisenbahnbedarf, Oberschlesische Industrie, Lüneburg, Deutsch-Luxemburger, Rombacher, Mannesmann, Buderus, Langendreer, Beder, Girich-Kupfer und einige andere. Belebt gestaltete sich auch die Umsatztätigkeit in Deutschen Waffen, Rheinmetall, Solov, Rothweiler, Sprengstoff und Dynamit, die indes wenig erhebliche Preisschwankungen aufwiesen. Im übrigen gingen auf gebessertem Preisstande um: Deutsche Gold, Sclava Romana (bei ansehnlicher Steigerung), Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Siemens u. Halske, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Schuder, Bergmann, Helsen, Mix und Genest, Vem, Dorch, Dainler, Sachsewerk, Telephon Berliner, Thale, Fahrzeug Eisenbah, Gackebal, Kramka, Deutsche Maschinen, Schwarzkopf, Vereinigte Schmirgelabriken, Reula, Augsburg-Münster, Schleifische Cellulose, Deutsche Gussstahlfabrik u. v. Schiffahrtsaktien wenig verändert. Staatswerte fester. Am Anleihenmarkt hat sich die Nachfrage für russische Gattungen für Rechnung des neutralen Auslandes erhalten, so daß die leitenden Werte aufs neue angezogen konnten. Demgegenüber waren inländische Renten vernachlässigt. Im Rentenmarkt blieben heimische Papiere durchaus fest, auch trat für niedrig verzinsliche Stücke wieder Kauflust hervor. Fester lagen russische Anleihen, von denen 1902er bevorzugt wurden. Einzelnoten stark befragt. Nummern lagen etwas besser. Privatdiskont 4½ Prozent und darunter. Tageskass. Gold 4½ bis 4¼ Prozent. — Reichsbankdiskont 5 Prozent, Lombard 6 Prozent.

— **Wien, 13. Oktober.** **Börsenbericht.** Die Börse eröffnete in fester Stimmung bei weiter anziehenden Kursen für Montan- und Munitionswerte. Nach Erledigung der ersten Auftragsträge trat eine leichte Abschwächung ein, ohne jedoch die feste Grundstimmung des Marktes nennenswert zu beeinflussen. Der Schluß erfolgte bei geringfügigen Umsätzen erneut in fester Haltung. Marktwerte waren unverändert fest.

— **London, 12. Oktober.** 2½ Proz. Engl. Consols 58½, 5½ Argent. 1886 72, 4½ Brasilianer 1889 50½, 4½ Japaner von 1899 70½, 3½ Portugiesen —, 5½ Russen von 1906 89½, 4½ Russen v. 1909 79½, Baltimore und Ohio 91½, Canadian Pacific 184, Erie —, National Railways of Mexico —, Pennsylvania —, South. Pacific —, Union Pacific 155½, United States Steel Corporation 116½, Anaconda Copper 19½, Rio Tinto 68½, Chartered 12½, De Beers 11½, Goldfields 1½, Mandmines 3½, Privatdiskont 5½, Silber 32½.

— **London, 12. Oktober.** Wechsel auf Amsterdam, 3 Monate 11,80, Wechsel auf Amsterdam, kurz 11,64½, Wechsel auf Paris, 3 Mon. 23,23, Wechsel auf Paris, kurz 27,82, Wechsel auf Petersburg, kurz 152.

— **London, 12. Oktober.** **Bankausweis.** In Tausenden.

	am 12. 10.	5. 10.	am 12. 10.	5. 10.
Totalreserve	37 292	36 016	Guthab. d. Privat.	109 361 117 403
Notenumlauf	36 554	37 064	do. d. Staatsbank.	55 135 52 238
Barvorrat	55 696	54 631	Notenreserve	35 174 34 174
Vorräte	102 773	109 168	Regierungssicherh.	42 188 42 188

Prozentverhältnis des Notenumlaufes zu den Passiven 22,67 gegen — in der Vorwoche.

— **Clearinghouse-Umsatz** 327 Millionen Pf. Sterl., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres mehr 58 Millionen Pf. Sterl.

— **Paris, 12. Oktober.** **Bankausweis.** Barvorrat in Gold 4 181 976 000, Jun. 16 068 000; Barvorrat im Ausland 674 558 000, unverändert; Barvorrat in Silber 332 287 000, Abn. 2 181 000; Guthaben im Ausland 889 834 000, Jun. 622 023 000; Wechsel vom Moratorium nicht betroffen 435 227 000, Abn. 76 928 000; Guthabende Wechsel 1 379 850 000, Abn. 3 127 000; Vorkasse auf Wertpapiere 1 177 319 000, Jun. 4 349 000; Vorkasse an den Staat 8 800 000 000.

unverändert; Vorkasse an Verbündete 1 530 000 000, Jun. 20 000 000; Notenzirkulation 17 028 894 000, Jun. 17 750 000; Freizuguthaben 43 298 000, Abn. 10 810 000; Privatguthaben 2 345 844 000, Jun. 93 676 000.

— **Amsterdam, 13. Oktober.** **Wechselkurse.** Wechsel auf Berlin 42,35, auf Wien 28,70, auf Schweiz 40,40, auf Kopenhagen 66,20, auf Stockholm 69,20, auf New-York 244,00, auf London 11,65½, auf Paris 41,97½.

* **Berlin, 13. Oktober.** **Produktenmarkt.** Im Produkten-geschäft wird die Nachfrage nach Mehl immer stärker. Die kommunalen Mittel- und Westdeutschlands bekunden für Pferde-mehl einen lebhaften Begehr, doch sind die Forderungen verhältnismäßig so erheblich gestiegen, daß dadurch manches Geschäft vereitelt wird. Auch Weizen zu Futter- und Speisegut werden gesucht. Die Tendenz dafür bleibt fest. Runkel-rüben gehen befriedigend, sind aber vergleichsweise ruhig, seitdem der private Begehr zu Schnitzbrotweiden infolge des Futter-mittelgeschäftes aufgehört hat. Hafer zu Futterweiden ist sehr still. Im Angebot fehlt es nicht, aber infolge der neuen Ermäßigung der Höchstpreise wollen die Fabrikanten auch merklich billiger als vorher kaufen und halten sich von Weizen auswärts zurück, zumal die Verkaufspreise der Futtermittel noch nicht festgesetzt sein sollen.

— **Amsterdam, 13. Oktober.** **Rübsöl** 71½, **Reinöl** 52½, **November** 51½, **Dezember** 52, **Novbr.-Dezbr.** 52½.

— **London, 12. Oktober.** **Metalle.** Kupfer prompt 123, Kupfer per drei Monate 119, Elektrolyt höherer Preis 144, Elektrolyt niedrigerer Preis 141, Zink prompt 56, Zink per drei Monate 51½, Zinn prompt 181, Zinn per drei Monate 181½, Blei 30½.

Reichstag.

SS Berlin, 13. Oktober.

Im Reichstag wurde heute nach Beantwortung einiger kurzen Anfragen nur noch die Besprechung der Kartoffelfrage zum Abschluß gebracht. Die Fortsetzung der Debatte über die auswärtige Politik im Anschluß an den Antrag auf Ermächtigung des Hauptauschusses, auch während der Vertagung des Hauses Fragen der auswärtigen Politik zu besprechen, wurde auf Donnerstag, 26. Oktober, vertagt. Über die Kartoffelfrage sprachen noch eine ganze Anzahl Redner der verschiedenen Parteien sowie der Präsident des Kriegsernährungsamtes. Herr von Batocki wies den ihm gemachten Vorwurf, als ob er nur agrarischen Interessen diene, entschieden zurück, ebenso wie die Verdächtigung der Rändrate, nur im Interesse ihrer Karriere zu wirken. Aus Schlesien sprach der Pole Sosinski, der die während der Kartoffelernte von den Behörden ergriffenen Maßnahmen, insbesondere das Verhalten des Magistrats von Ratowitz, sehr scharf kritisierte. Im übrigen bewegte sich die Debatte in denselben Gedankenkreisen der einzelnen Parteien wie gestern.

66. Sitzung.

* **Berlin, 13. Oktober.** Im Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Solff, Dr. Lisco, Bahnschaffe, Dr. Lewald. Präsident Dr. A. m. p. eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 18 Minuten.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Herr Dr. Jund (nall.) fragt nach einer gleichmäßigen Behandlung der sogenannten Kriegswunden bei der Erteilung des Reisepasses. In Süddeutschland erhalten sie das Zeugnis ohne besondere Prüfung, während sie in Norddeutschland einen Sonderkursus durchzumachen haben.

Das Regiment.

Von Hans Schöenfeld.

Am Abend des Tages, an dem der alte Major aus dem Felde zurückgekehrt war, wohin einen Nachschub-Transport zu bringen er endlich durchgesetzt hatte, saßen sie im goldenen Stern um den Honoratioren-Stammtisch wie die Fliegen um den Zuckereller. Denn man verbrachte sich von den Erzählungen und dem Feld-Ratein des johlenden Stammtischmitgliedes allerlei Angenehmes. Dazu war er unerwartet lange ausgeblieben, sodaß nun die Spannung aufs höchste gestiegen war.

Ja, meine Herren, sprach der laut Begrüßte, nachdem die ersten klirrenden Wogen eines Stammtisch-Wiedersehens sich geglättet hatten: Da bin ich nun und bringe der Eindrücke so viele und tiefe mit, daß ich schweigen möchte, hätte ich nicht Pflichten gegen mein verehrliches Bier- und Tabakskollegium. Doch kann ich mit einem Stammtisch-Url nicht aufwarten. Wer Ernstes nicht gern hört, kann ja solange zur Rest gehen. Mein Sprüchlein dauert nicht lang. Diesmal möcht ich nur ein Stück erzählen, das mich so mächtig noch jetzt und fürderhin bewegt, wie in den Tagen, da ich miterlebte, was ich berichten will.

Hören Sie die Geschichte vom „Regiment“, schloß der alte Offizier seine Vorrede und sah sich mit blitzenden Augen im Kreise um.

Zwölf Tage hatte das Regiment an der Somme im vordersten Graben gelegen. Mähtzermal entzissen seine Bataillone dem Briten den Delville-Wald, das Teufelsgehölz, von dem Sie ja genug in den jüngsten Heeresberichten gelesen haben. Dennoch fiel der Wald dem Engländer anheim und ist noch heute sein. Aber das Regiment hatte seine Schuldigkeit getan und wurde abgelöst.

Meine Herren, ich habe die Kompagnien bei der Ablösung an mir vorbeiziehen sehen. Ich hob mit meinen Augen eine fünfte oder sechste Stellung ganz weit hinten aus. Was ich sah, war kaum menschenähnlich. Diese wandernden gebeugten Gestalten glichen dem Höhlenmenschen der Urzeit. Sie starrten von Rot, ihr Blick war stier und schrecklich, ihr Mund stumm und trockig geschlossen. Sie sahen uns an mit langem oder flüchtigem Blick und lächelten oder schauten beiseite. Ich rief meinen Leuten zu: „Machtung, Neut! So sehen Helben aus!“ Aber mir war bitterlich und ganz bedrückt zumute.

Mit den Letzten vom abgelösten Regiment rückten wir ein. Zu die Ruhestätte, ein ganz zerichossenes Dorf. Ich denke: Da wird's mäusestill sein. Sie haben sich, wie sie gingen und standen, hingeworfen und liegen wie tot.

Behüte! Es herrscht ein Leben wie in einem Bienenstock vorm Schwärmen. Was macht Ihr denn da? frage ich verblüfft in die Reihen hinein, die sich vor der Sanitätsbarade drängen. Lachen, Herr Major, schreien sie von allen Seiten auf mich ein. Einer setzt den Haupttrumpf drauf: Nach Rußland komm' mir! brüllt der mit Lust und alle johlen. Jeder schuß ein Fuß! greift ein anderer. Na, denen wollen wir's zeigen. Sie knöpfen sich den Waffenrock zu und trollen sich, dieweil neue sich schon wieder vorm Eingang drängen.

Ich bin ganz betreten. Das ist wie ein wilder Sprüß. Man

steht als einziger dumm und hilflos mitten drin. Da hab' ich erst gemerkt, wie alt und schwerfällig man geworden ist. Unser-eins findet sich nicht mehr im Sandumdrehen aus dem hundertsten ins tausendste.

Da stand ich nun und war heilsfroh, als der Adjutant nach mir rief. Der lacht und salutiert: Suche Herrn Major schon lange. Herr Oberst läßt bitten.

Ich also ganz wirt hinterdrein.

Na, jagt der Oberst und schlägt mir mit breitem Raden auf die Schulter — Sie kennen seine Art ja — mein lieber Major, das paßt ja vortrefflich. Ihre Neuen lassen Sie uns da. Scheinen nette, willige Kerls. Und wir können dann noch ein ganzes Ende zusammenfahren und uns was erzählen. Wir legen Sie dann bei der Durchfahrt durchs Reich ab, wo Sie wollen. Im lieben Uhr morgens marschiert das Regiment ab, mit Saß und Paß, noch vier Stündchen weiter rückwärts bis zur Ver-ladefraktion. Ja, Glück muß der Mensch haben. Bis um sechs müssen die Kompagnien durchgeimpft sein. Ein hartes Stück für unsere Ärzte. Typhusimpfung kommt dann während der Bahnfahrt. Und punkt zwölf fährt das erste Bataillon los, um fünfe mit der M.-G.-R. der Etap. Sie haben also noch gute Zeit, können ein ausgiebiges Schläschen machen und fahren dann mit meinem Stabsfrümpfer nach. Ich selber reite lieber.

Ach, das war verlockend, doch hielt ich an mich und knöpfte an: Herr Oberst? Regen sich wohl auch mit ein wenig auf's Ohr?

Ja? Der Oberst lacht. Wo denken Sie hin, mein lieber Major. Heute Nacht hat unsereins frei. So eine Ablösung, Abmarsch und Bahntransport eines ganzen Regiments binnen abend und morgen ist keine Kleinigkeit. Was da alles unterschrieben, telefoniert, angeordnet und nachgeprüft sein will. Der Worte und Schreiereien wird nun kein Ende, bis der erste Kompagnieführer den Säbel zieht und kommandiert: Das Gewehr über. Kompagnie — Marsch!

Und da soll ich schlafen? vermahr' ich mich entrüstet. Ja, wo werd' ich denn! Was unsere müden Kämpfer leisten, das kann so ein ausgewählter Friedensmajor vom geruhigen Ersatzbataillon schon lange.

Der Oberst schmunzelt: Na wie Sie denken. Dann nehmen Sie meinen dritten Gaul, den Raul, der kein Wässerchen trübt. Im achte in der Früh verhält der Oberst mit seiner Suite auf einem Hügelchen am Wege. Er ist vorzüglichster Laune, frisch und rosig wie je. Hier, sagt er und hebt sich im Bügel, will ich mein Regiment erwarten und den Kompagnien einen guten Tag bieten.

Der Adjutant will rasch davon, den Kompagnien des Obersts Befehl zum parademäßigen Vorbeimarsch in Gruppenkolonne zu überbringen. Bleiben Sie man hier, stoppt ihn der Kommandeur. Wie die Leute in Marschordnung an mir vorbeikommen, so gilt's.

Jetzt naht die erste Kompagnie. Man sieht ein Stügen in den Gliedern beim Anblick des Obersten, eine Bewegung, wie wenn der Frühwind über'n See streicht. Dann gleiten schon die ersten Vier vorbei, zweites, drittes Glied, zweiter Halbzug und alle erwidern den Gruß ihres Kommandeurs wie aus einem Munde.

Was soll ich Ihnen sagen: Wie die Telegraphenmasten, so kerzengrade kamen sie vorbei. Ein Vordermann, eine Seitenrichtung, ein Gliederabstand — dem Kaiser selber hätte das Herz im Leibe gelacht. Dabei hundert Pfund auf dem Mann: Gepäc, Gewehr, Gasmaske, Tornister, eiserne Nation, Schanzzeug. Genug, einen Soldatenrücken schon nach der ersten Stunde Marsch krummzugiehen und alle Münderkeit vergehen zu lassen.

Ich wünschte, ich hätte meinen Kompagnieführer vom Ersatz-Bataillon neben mir gehabt: Meine Herren, nun sehen Sie bloß, hätte ich gesagt. Und halten Sie das für möglich: Diese Leute, die vor sechs Stunden wie wilde Urzeitmenschen an mir vorbeirotteten, sollen ein und dieselben sein wie diese famosen propperen und strammen Kerls? Ja, was sind denn das in Gottes Namen für Wundergeschichten hier an der Front! So hätt' ich gesprochen.

Hallo! — was sagen Sie nun? reißt mich der Oberst aus meinen Gedanken. Das dritte Bataillon zog schon vorbei, genau so sauber, lustig und aufrecht.

Es lebe hoch der Oberst, der uns führt, und dreimal hoch die neunte Kompagnie — jangen sie grade und lachten den Oberst an.

Tafelhaft, verjehrte ich ganz schüchtern und machte mein glücklichstes Gesicht.

Ja — das sind wir! sagte der Oberst und spornte seinen Schecken. Es klang wie eines Königs Frohlocken.

Und wo, meine Herren, glauben Sie, bin ich abgesetzt worden? Sie raten's doch nicht. Ich will's Ihnen sagen: Mitgefahren bin ich nach Rußland. Um meiner Seelen Seligkeit willen — ich hatt's nicht anders gekonnt. Es war ein Raub, der wildeste, unglaublichste Raub meines Lebens. Und da bin ich nun und soll wieder Abend für Abend am Stammtisch sitzen, Befehle unterschreiben und Felddienst ansetzen.

Ich will's kurz machen. Das Regiment kommt an, marschiert in ein Waldblager irgendwo in der großen Sampl-gegend; legt Gepäc ab, und Drillzeug an und: angetreten zu Ernstarbeiten!

Achtundvierzig Stunden haben sie die überreife Liebe Gottesgabe in glühender Hitze gemäht, gebunden, eingefahren und abgeladen. Und waren wie die glücklichen Kinder dabei. Späc muß sein, sagten sie und schafften für drei. Dann gab's zur Belohnung einen ganzen Tag Ruhe. Die ersten und einzigen vierundzwanzig Stunden Freizeit nach achtzehn Tagen Kampf, Fahrt und Marsch. Seit vorgefren liegt Regiment im Schützengraben, denn der Russe rannte an.

Meine guten Freunde, schloß der Major und schneuzte sich, man sollte davon kein solch' Aufsehen machen. Was das Regiment vollbracht, das leistet jedes andere Regiment auch. Nur wenn man's mit erleben darf — als alter Abgetakelter — dann übermäßigst einen — wie den Russen, Briten und Welschen, noch jedesmal. Oder zeigen Sie mir ein einziges von den Regimentern dieser Völker, von dem man mit gleich großer Selbstverständlichkeit derlei verlangen und mit Singen und Lust geleistet sehen könnte.

Meine Herren, auf das Regiment.

Abg. Güttermann (Sog.): Wir treiben jetzt von einer Palamität zur andern. Durch die hohen Preise werden die Finanzen der Städte arg in Anspruch genommen. Sorgen Sie dafür, daß die Finanzen der Städte nicht auf lange Zeit hinaus zerrüttet werden. Daß eine ungeheure Erregung besteht, darf nicht übersehen werden. Es wird auch schwer fallen, die notwendigen Kartoffelmenge für den Winter in die Städte zu bringen. Ich bescheide nicht, daß große Schwierigkeiten auf dem Lande bestehen.

Die Kartoffeln wurden schon von langer Zeit getroffen werden. Dem Kriegsernährungsamt können diese Kartoffeln nicht erstattet werden. Dieser Wille ist notwendig, um den nachgeordneten Behörden planmäßig zu machen, was notwendig ist.

Abg. Kiel (Wolff): Die Bevölkerung muß in die Lage versetzt werden, schon in der nächsten Zeit ihre Winterkartoffeln einzulagern. Vielleicht könnte auf dem Lande den Kindern während der Kartoffelernte der Nachmittag zur Auswahl gegeben werden. Die Kartoffeln die nicht zur menschlichen Ernährung dienen können, sollen verfault werden. Die Futtermittel sollten nur nach der Zahl des Viehs verteilt werden, damit die kleinen Bauern nicht zugunsten der großen Besitzer benachteiligt werden. Die Verfertigung des Präzidenten, daß der Kartoffelpreis unter keinen Umständen erhöht werden soll, war das wichtigste, was er gestern gesagt hat.

Abg. Arnstadt (König): Alle stimmen darin überein, daß die Kartoffelernte die dringende Aufgabe des Tages ist. Auf die Allgemeinheit lassen sich die Schwierigkeiten, die der Abg. Sachse aus dem Erlasse eines Landrates gezogen hat, der nicht Landwirt ist, nicht ziehen. Herr Sachse war überhaupt mit seinem Urteil gestern schnell fertig, wenn die Landwirte höhere Löhne zahlen, dann ist die Abhilfe da. Nein, so liegt es nicht. Es müssen auch die genügenden Arbeitskräfte da sein. Die Getreideernte hat sich um vierzehn Tage verzögert, vornehmlich wegen der unregelmäßigen Witterung und des Mangels an Arbeitern, aber besonders auch wegen des Mangels an Getreide. Die Pferdeaushebungen stellen vielfach einen schweren Eingriff in die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse dar. Der Landwirt ist in jeder Weise bemüht, den dringenden Anforderungen des Kriegsernährungsamtes nachzukommen. Die gegen ihn erhobenen Vorwürfe sind unberechtigt. Man muß gerecht urteilen und die eigenen Vorwürfe gegen die Landwirtschaft endlich unterlassen. Schaltet man den Handel aus, so muß man es auch auf sich nehmen, daß einmal zu viel, einmal zu wenig Kartoffeln vorhanden sind. Es ist ein Übel, den Preis für die Kartoffeln dauernd zu niedrig und niedriger als den Friedenspreis zu halten. Herr Wurm findet 4 Mark für den Zentner viel zu hoch. Er bezieht sich dafür auf die Herren Dr. Wendorf und den sozialdemokratischen preussischen Abgeordneten Hofe. Ich könnte ihm zahlreiche gleiche Autoritäten entgegenhalten, die anderer Meinung sind. Herr Wurm hat in den beiden Kriegsjahren nichts zugelehrt. Im Ausland sind die Kartoffelpreise viel höher als bei uns. Auch Herr Wurm hat keinen Antrag, auf Verabfolgung derselben gestellt. Wir haben nicht mit einer guten und nicht mit einer Normalernte zu rechnen. Selbst in Friedenszeiten würden wir heute einen Preis von etwa 4 Mark haben. Trotzdem stehen wir mit dem Kriegsernährungsamtspräsidenten auf dem Standpunkt, daß dieser mäßige Preis nicht erhöht werden soll. Auch wir meinen selbstverständlich, daß die Saatkartoffeln nicht zur Umgehung des Höchstpreises dienen dürfen. Aber für die notwendigen Saatkartoffeln muß unbedingt gesorgt werden. Die jetzige zum Teil unbefriedigende Kartoffelernte ist vielfach auf Mangel in den Saatkartoffeln zurückzuführen. Bei der Beschlagnahme der Kartoffeln darf nicht zu weit gegangen werden. Mit Genußnahme haben wir die Meinung des Herrn von Batocki über die Entschädigungen vernommen. Das Beschlagnahmeverbot für Obst bitte ich aufzugeben. Es ist schon genug Obst verkauft. In der Zeit, wo jedes Nahrungsmittel voll ausgenutzt werden muß, darf nichts umkommen. (Beifall.)

Abg. Werner-Hersfeld (Hsch. Frk.): Es war erfreulich, zu hören, daß im Laufe der Zeit genug Kartoffeln zur Verteilung gelangen können. Der Mangel an Arbeitskräften ist das Schlimmste, worunter die Landwirtschaft zu leiden hat. Ihn zu beseitigen, daran hätte das Kriegsernährungsamt früher denken sollen. Der Anerkennung der Landwirtschaften kann auch ich mich nur anschließen. (Beifall.)

Abg. Schiele (König): Von den hohen Verdiensten der Dreimeren, Stärkefabriken und Kartoffelverarbeitern kann keine Rede sein. Man sollte sich hier vor möglichen Übertreibungen hüten.

Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki: Es ist mir ein Vergnügen, wie im allgemeinen geteilt wird, sind unsere Maßnahmen in der Offiziere noch nicht gewesen. Dann ist noch einmal der Brief an den Vorstandsmittel des Kriegsernährungsamtes erwähnt worden. Herr Dr. Müller korrespondiert ständig mit den ihm bekannten Herren aus der Gewerkschaftsbewegung. So hat sich auch der Leiter des Konsumvereins in Düsseldorf an ihn gewandt. Diese und andere Wünsche hat Dr. Müller dann immer vertreten. Die in diesem Briefe geäußerten Wünsche wurden der Meidelsartoffelstelle überwiesen, mit dem dringenden Gesuchen, Abhilfe zu schaffen. Auch schrieb Dr. Müller dem Herrn einige tröstende Worte. Im Briefe wird darauf hingewiesen, zuerst auf die lokalen Stellen zu drücken, um Kartoffeln zu erhalten. Daraus kann doch niemand die Abhilfe herauslesen, daß das Kriegsernährungsamt auf Selbsthilfe verweist. Daß die Not in Potsdam so akut geworden war, haben wir erst am Mittwoch oder Donnerstag voriger Woche erfahren. In der Frage der unfortierten Kartoffeln muß man sich bei der Preisfeststellung dieselben ansehen. Sind sie gesund, dann ist der in Frage kommende Preis gerecht, sind schlechte darunter, so ist er zu hoch. In Fällen, wo die Landwirte keine fortierten Kartoffeln liefern konnten, mußte man natürlich die Städte aufsuchen, jemand hinzuschicken, um die unfortierten Kartoffeln anzusehen. Das kann doch nur an Ort und Stelle entschieden werden. Meinem Bedauern über die Leistung der Landwirtefrauen im Kriege glaube ich klar und deutlich genug Ausdruck gegeben zu haben. Dann ist auch wieder von den eleganten Räumen gesprochen worden und von den Klubs. Ich würde mich freuen, wenn man uns öfter in unseren Räumen besucht und die Betreffenden in unseren Klubs Platz nehmen. Ein angenehmes Essen erleichtert die Verhandlungen. (Geisterkeit.) Diese Bequemlichkeit hat also ihre Berechtigung. Damit schließt die Besprechung. Darauf wird die Sitzung abgebrochen. Schluß 6 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 26. Oktober, nachmittags 2 Uhr. (Anträge des Sanitätsausschusses, betreffend die Auslandspolitik usw.)

Lokales.

* Breslau, 13. Oktober.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung für die evangelischen Gemeinden Breslaus am 17. Sonntag nach Trinitatis, 15. Oktober. An die mit * bezeichneten Gottesdienste schließt sich Abendmahlfeier an.

Elisabeth. Vorm. 9½: Past. Dan. Chor: „Die Erlöseten des Herrn“. V. Ferd. C. Koch. 11½: Rindberg. Past. Fuchs. Nachm. 5: Past. Kluge. Mittwoch abds. 8½: Kriegsbett. Past. Kluge. — Begräbnis-Kirche. Vorm. 9: Past. v. Zitt. 10½: Rindberg. — Stadtmissionsaal (Berliner Straße 88). Donnerstag abds. 8: Wibell. Past. Fuchs.

Maria-Magdalena. Vorm. 9½: Konfist. Past. Prof. D. Steinbed. Chor: „Siehe, der Hüter Israels schläft noch, schlummert nicht“ von Mendelssohn. 11½: Rindberg. Past. pr. Seibt. Nachm. 5: Past. Weigner. Donnerstag abds. 8½: Kriegsbett. Past. Müller.

Bernhardin. Vorm. 9½: Past. Prof. D. Hoffmann. Nachher Abendmahl. Past. Oertel. Chor: „Denken wir uns deines heil. Vorters“ von Weinberger (114). 11½: Rindberg. Past. Oertel. Nachm. 5: Past. Oertel. Dienstag abds. 8½: Kriegsbett. Past. Nagel.

Elisaufend Jungfrauen. Vorm. 9½: Past. Altmann. Chor: „Wenn Christus der Herr zum Menschen sich neigt“ v. Georg Friedrich Handel. 11½: Rindberg. Past. Altmann. Nachm. 5: Past. Altmann. Donnerstag abds. 8½: Kriegsbett. Past. Altmann. — Kirche in Rosenthal. Vorm. 9: Past. Wille. — Glasfisches Siedehaus. Mittwoch vorm. 9: Past. Altmann. — Schule in Carlswitz. Freitag abds. 8: Wibell. Past. Altmann.

Barbara. Vorm. 8½: Abendmahl. Past. Mahe. 9½: Past. Mahe. Chor: „Verlaß mich nicht“ v. Greff. 11½: Rindberg. im Pfarrhausaal. Past. Mahe. Nachm. 5: Past. Lie. Sommer. Donnerstag abds. 8½: Kriegsbett. Past. pr. Seibt.

Wittich-Gemeinde. Vorm. 11½: Past. Richter. — Kirche (ev. reformiert). Vorm. 10: Konfist. Past. Schula. 11½: Rindberg. Hofpred. Renner. Dienstag abds. 8½: Kriegsbett. Pfarrer Wonsch-Wien.

Salvator. Vorm. 8: Abendmahl. Past. pr. Müller. 9½: Past. Jost. Chor: „Sehe meine Augen auf“ v. Blumner. 11: Rindberg. Past. Zimmermann. Nachm. 5: Past. pr. Müller. Freitag abds. 8½: Kriegsbett. Past. Zimmermann. — Brodau. Vorm. 9: Past. Widura. Mittwoch abds. 8: Kriegsbett. Past. Jost. — Schönborn. Vorm. 9½: Past. pr. Müller.

Luther. Vorm. 9½: Past. pr. Lie. Rindermann. 11½: Rindberg. Past. pr. Lie. Rindermann. Nachm. 5: Past. Kirch. D. Ded. Freitag abds. 8½: Kriegsbett. Past. Gühr.

Erkiser. Vorm. 9½: Past. Rindner. Chor: „Die Seligkeiten“ von Bisat (96). 11½: Rindberg. Past. Rindner. Nachm. 5: Geistliche Musikführung. Mittwoch abds. 8: Kriegsbett. Past. Fischer. — Schule in Dsitz. Vorm. 9: Past. pr. Späth.

Trinitatis. Vorm. 9½: Past. Lie. Müller. Chor: „Psalm 108“ v. C. Flügel. 11½: Rindberg. Past. Lie. Müller. Nachm. 5: Past. Wöben. Mittwoch abds. 8½: Kriegsbett. Past. Lie. Müller.

Johannes. Vorm. 10: Past. Theil. Chor: „Es ist ein köstlich Ding“ v. Koch. 11½: Rindberg. Nachm. 5: Past. pr. Krausel. — Klettenborn. Donnerstag abds. 8½: Kriegsbett. Past. pr. Krausel. — Klettenborn. Vorm. 9½: Past. Reinhardt. 11: Rindberg.

Paulus. Vorm. 9½: Past. Wellmann. Chor: „Motette op. 74, Teil II“ v. Bach. 11½: Rindberg. Past. Viebig. Nachm. 5: Kirchenkonzert. Dienstag abds. 8½: Kriegsbett. Past. pr. Weberte. — Wilschhaus. Vorm. 9½: Past. Dierke. — Gr. Nachbarn. Vorm. 9: Past. pr. Weberte.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche. Vorm. 9½: Past. pr. Müller. Chor: „Sehet, welch eine Liebe“ v. Schred. 11½: Rindberg. Past. pr. Müller. Mittwoch abds. 8½: Kriegsbett. Past. pr. Müller.

Allerheiligen-Hospital. Vorm. 10: Past. Wiemald. — Stadt. Armenhaus. Vorm. 8½: Past. Wiemald. — Wenzel-Hande-Armenhaus. Mittwoch nachm. 3½: Past. Wiemald.

Bestenien. Vorm. 10: Past. Hochbaum. Nachm. 2: Rindberg. Rand. Schula. Donnerstag abds. 8: Kriegsbett. Past. Hochbaum.

Vereinshaus. Vorm. 10: Past. Caß. 11½: Rindberg. Past. Schüller. — Lehmgraben. Diakonissen-Mutterhaus. Vorm. 9½: Past. pr. Seibt. 11: Rindberg.

Brüdergemeine. Vorm. 10: Past. Geller. Mittwoch abds. 8: Kriegsbett. Past. Geller.

Johanneum. Vorm. 10: Past. Lie. Sommer. — Kirchl. Schiffer-Fürsorge (Nachmittagsraum hinter der Posener Eisenbahnbrücke). Vorm. 10: Nachm. 5: Kriegsbett.

Ev. altluth. Christus-Kirche (Koblenpfortstr. Nr. 56). Sonntag vorm. 9: Superint. Hing. Nachm. 3: Christenlehre Superint. Hing. Mittwoch abds. 8: Kriegsbett.

Ev. altluth. Katharinen-Kirche (Katharinenstr. 17). Sonntag vorm. 9: Past. Lie. Dr. Biemer. 11: Christenlehre. Abds. 8: Past. Lie. Dr. Biemer. Freitag abds. 8: Kriegsbett.

Corpus-Christi-Kirche (Schweidn. Str. 28a). Mittwoch. Gottesdienst Sonntag vorm. 9: Predigt und Hochamt: Pfarrer Dr. Herberg.

Zur Breslauer Kartoffelversorgung.

* Auf die Kartoffelmarken Nr. 1 und 2, die für den 14. und 15. d. M. gültig sind, werden, wie der Magistrat im Anzeigenteile der vorliegenden Nummer bekannt macht, je ein Pfund Kartoffeln abgegeben. Auf die Marke 3, gültig vom 16. bis 22. d. M., entfallen 3 Pfund und auf die Marke 4 für denselben Zeitraum 4 Pfund Kartoffeln. Die Zusatzmarke 1, gültig für den 14. und 15. Oktober, berechtigt zur Entnahme von 1 Pfund, die Zusatzmarke 2 mit Geltung vom 16. bis 22. d. M. zur Entnahme von 3 Pfund. Weiter enthält die Bekanntmachung noch Bestimmungen über Zusatzmarken für Schwerarbeiter.

Unter Hinweis auf die §§ 3 und 4 der Anordnung über die Regelung der Kartoffelversorgung vom 11. d. M. erläßt der Magistrat an die Breslauer Groß- und Klein-Händler von Kartoffeln die Weisung, Lieferungen von Kartoffeln für die Winterversorgung auf Grund der Bezugsscheine erst zu einem Zeitpunkt auszuführen, der vom Magistrat noch bekannt gegeben werden wird; vorher dürfen unter keinen Umständen Kartoffeln auf diese Bezugsscheine geliefert werden.

Meldepflicht der Fahrrad-Bereifungen.

* Wenn auch die Zahl der bis 1. Oktober abgelieferten, durch die Verordnung vom 12. Juli 1918 betroffenen Fahrrad-Bereifungen sehr groß war, so läßt die geringe Zahl der bisher eingegangenen Meldungen doch vermuten, daß viele Betroffene die Meldung nicht abgelieferter Bereifungen, deren Weiterbenutzung nicht erlaubt worden ist, noch nicht erstattet haben. Da die Meldefrist am 15. Oktober abläuft und das Unterlassen der Meldung mit ersten Strafen bedroht ist, so veröffentlicht der Magistrat im Anzeigenteile dieses Blattes und durch Anschlag noch eine dringliche Aufforderung zur Meldung. Um Zweifel zu nehmen, gibt er darin bekannt, daß auch die Bereifungen von Rädern, deren Eigentümer abwesend oder zum Seeresdienste eingezogen sind, ferner sogenannte Schlauchreifen, sowie pneumatische Kinderwagen-Bereifungen und auch solche Bereifungen gemeldet werden müssen, die infolge Durchschneidens oder infolge einer Verletzung nicht mehr ein geschlossener Ring sind, aber aus nur einem Stück bestehen und sonst noch so beschaffen sind, daß sie durch geeignete Reparatur wieder gebrauchsfähig gemacht werden können.

Verschiedene Nachrichten.

— Von den Schülern des Johannes-Gymnasiums sind zur fünften Kriegsanleihe 51.617 M., zu den letzten vier Kriegsanleihen zusammen 267.462 M. gezeichnet worden.

* Der Oberlandesgerichtspräsident, Rechnungsrat **Saun-schild** hierseits feiert heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bierhaus hatte aus diesem Anlaß die Beamten des Oberlandesgerichts in einem Sitzungssaal versammelt und übergab in ihrer Gegenwart dem Jubilär den ihm verliehenen Kronenorden 3. Klasse mit der Zahl 50 unter anerkennenden Worten für seine treuen Dienste. Von seinen Kollegen, bei denen er sich allgemeiner Beliebtheit und Hochachtung erfreut, wurde der Jubilär durch ein Silbergeschenk und Blumenstrauß geehrt.

— Die Verwundetenkraft des Breslauer Armenpflegerrinnenvereins erfreut sich stets eines lebhaften Besuches. In den traulichen Räumen wird unseren braven Selbstlosen die wohlverdiente Erholung und Beseitigung in reichstem Maße geboten. An einem der letzten Sonntage, an dem eine größere Anzahl erkrankter Krieger eingeladen waren, feierten Frau Durra-Friedmann, Opernsängerin Kapell, Schauspieler Ehrlich, sowie der blinde Orgelspieler Stöckel durch ernste und heitere Vorträge alle Zuhörer. Die Begleitung zu den Liebesvorträgen hatte Hugo Markt freundlich übernommen. Die blinden Gäste drückten wiederholt ihre Dankbarkeit für den schönen Nachmittag aus.

— Wegen Umplasterung wird die östlich um den Kaiser-Wilhelm-Platz führende Kaiser-Wilhelm-Straße vom 16. Oktober bis 30. November d. J. für Fußverkehr und Reiter gesperrt.

— Wie der Magistrat bekannt gibt, werden auf die Kartoffelmarken Nr. 1 und 2, gültig am 14. und 15. Oktober 1918, je 1 Pfund, auf die Marke Nr. 3, gültig vom 16. bis 22. Oktober 1918, entfallen 3 Pfund, auf die Marke Nr. 4, gültig im gleichen Zeitraum, 4 Pfund, insgesamt also 7 Pfund.

Die Zusatzmarke Nr. 1 Z, gültig für den 14. und 15. Oktober, berechtigt zur Entnahme von 1 Pfund; auf die Zusatzmarke Nr. 2 Z, gültig vom 16. bis 22. Oktober, werden 3 Pfund Kartoffeln abgegeben. Schwerstarbeiter (Feuerarbeiter und dergl.) erhalten eine zweite Zusatzmarke durch Vermittlung ihrer Betriebe. Die Betriebsleiter empfangen diese Marken auf der Geschäftsstelle der Kartoffelversorgung. Wilschplatz 16.

— Heute Sonnabend abends 8½ Uhr findet im Mozartaal, Museumsplatz 16, ein einmaliger, hochinteressanter Vortrag, erläutert durch über 100 farbenprächtige Lichtbilder, über das alte und neue Griechenland statt. Die Rednerin, eine Deutsch-Griechin aus Patras, mit Namen **Carileia Karapoulos** spricht fließend deutsch und weiß außerordentlich fesselnd über Patras, den Peloponnes, Korin und das Attikaion, Athen, Piräus, Phaleron, Magedonien, Saloniki, Thess, Kavalla u. v. a. Sitten und Gebräuche der Hellenen, deutsche Arbeit, deutschen Fleiß in Griechenland zu schildern. Wie in

Berlin, wo der Vortrag acht Mal wiederholt werden mußte, fanden die Ausführungen der Frau Karapoulos in den meisten Großstädten Deutschlands begeisterten Beifall. Karten in Groppe's Multatien-handlung, Wilschplatz 8, sowie von 7 Uhr abends an der Kasse. (Siehe Inserat.)

Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

Stadttheater. Heute abend 7 Uhr wird der „Rosenkavalier“ in der bekannten Besetzung gegeben. Sonntag abend 7½ Uhr wird zum ersten Male Verdis „Otello“ wiederholt. Montag abend 8 Uhr findet eine Vereinsvorstellung statt, zu welcher der fliegende Holländer mit Herrn Gläjer als Grit in neuer Besetzung zur Aufführung gelangt.

Rebetheater. Heute und morgen abend 8 Uhr die 12. beam. 13. Wiederholung des erfolgreichen Kofolustspiels „Der siebente Tag“ von Melisch und Schanger. Auch im Spielplan der nächsten Woche sind Aufführungen der amüsanten, jeden Abend stürmisch belachten Neuheit für Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag abend vorgesehen. Morgen nachmittags 3½ Uhr wird zu kleinen Preisen Wilhelm Meier-Hörsters Schauspiel „Mit-Geidelberg“ wiederholt.

Anzeigenteil.

EINSCHLIESSLICH KRIEGSZUSCHLAG

BATSCHARI
CIGARETTEN

ABC

DIE BELIEBTESTEN MICHUNGEN
AUßERLESENER TABAKE
BLEIBEN
AUCH KÜNFTIG
UNVERÄNDERT

Bekanntmachung.

Auf die Kartoffelmarken Nr. 1 und 2, gültig am 14. und 15. Oktober 1918, werden je 1 Pfund, zusammen 2 Pfund Kartoffeln abgegeben. Auf die Marke Nr. 3, gültig vom 16. bis 22. Oktober 1918, entfallen 3 Pfund, auf die Marke Nr. 4, gültig im gleichen Zeitraum, 4 Pfund, insgesamt also 7 Pfund.

Die Zusatzmarke Nr. 1 Z, gültig für den 14. und 15. Oktober, berechtigt zur Entnahme von 1 Pfund; auf die Zusatzmarke Nr. 2 Z, gültig vom 16. bis 22. Oktober, werden 3 Pfund Kartoffeln abgegeben.

Schwerstarbeiter (Feuerarbeiter und dergl.) erhalten eine zweite Zusatzmarke durch Vermittlung ihrer Betriebe. Die Betriebsleiter empfangen diese Marken auf der Geschäftsstelle der Kartoffelversorgung, Wilsch-Platz 16.

Breslau, am 13. Oktober 1918.

Der Magistrat

hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Matting. Haber.

Fahrradbereifungen,

deren Weiterbenutzung nach §§ 4 und 5 der Verordnung Nr. V. I. 354. 6. 16. R. R. A. nicht erlaubt wurde und die bis 1. Oktober nicht abgeliefert worden sind, müssen nach unseren Ausführungsbestimmungen vom 10. August 1916 bis 15. Oktober 1916 auf amtlichem Vordruck gemeldet werden.

Von der Verordnung sind auch betroffen und müssen gemeldet werden:

Die Bereifungen von Rädern, deren Eigentümer sich hier nicht aufhalten oder zum Seeresdienste eingezogen sind; pneumatische Kinderwagen-Bereifungen; sogenannte Schlauchreifen und Reifen wie Luftschläuche, die infolge einer Verletzung oder Durchschneidens nicht mehr ein geschlossener Ring sind, aber aus nur einem Stück bestehen und sonst noch so gut sind, daß sie durch geeignete Reparatur wieder gebrauchsfähig gemacht werden können.

Es sind sowohl die montierten, wie die nicht montiert vorhandenen Bereifungen zu melden.

Zur Meldung verpflichtet ist der Gewerkschaftshalter. Das Unterlassen der Meldung ist mit hohen Strafen bedroht. Die amtlichen Meldevordrucke sind in der Befehlsgabestelle für Fahrrad-Bereifungen, Wilschplatz 14, erhältlich.

Sie sind ausgefüllt bis 15. Oktober 1918 dort abzugeben oder portofrei einzusenden.

Breslau, den 13. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Erste Fachschule

für ff. Damenputz.

Gründl. Ausbild. f. Beruf u. Hausbedarf. Spezialkurs. f. Pelz-sachen u. Phantasie v. 10 M. an. Tages- u. Abendkurse. Erfolg garantiert! Viele Dankschreiben! Nach beendet. Kurs. haben viele Schülerin. vornehm. Existenz gefunden. Fr. Schubert, Putzmachermesterin, Breslau, Junkernstraße 50, II. Etg. Eintritt täglich. (2)

Th. Lampel, Schneidermeister, empfiehlt sich zur

Anfertigung feiner Herren-Garderobe — ohne — Bezugsquelle

— selbst in — und ausländische Stoffe. —

— selbst in — und ausländische Stoffe. —

Thaliatheater. Heute abends 8 Uhr außer Abonnement zum ersten Male „Die Neuberger“ von Björnson, hierauf „Die Mitschuldigen“ von Goethe. Sonntag abends 8 Uhr wird diese Vorstellung, gleichfalls außer Abonnement, wiederholt. Morgen nachmittags geschlossene Vorstellung. Von Montag abends an, dem 16. d. M. bis einschl. Sonnabend, 21. d. M., finden Abonnementvorstellungen von „Die Neuberger“ und „Die Mitschuldigen“ statt. Die Direktion macht auf vielfache Anfragen nochmals darauf aufmerksam, daß schriftliche Vorbestellungen für die zweite Abonnementserie im Thaliatheater in den Monaten Dezember, Januar, Februar täglich sowohl im Bureau des Lobetheaters wie an der Kasse des Thaliatheaters entgegengenommen werden. Die Ausgabe dieser vorbereiteten Abonnementbilletts findet ab 1. November an der Kasse des Thaliatheaters statt. Da die Plätze nach dem Einlauf der Bestellungen ausgegeben werden, empfiehlt sich bei der lebhaften Nachfrage schnellmöglichste Vorbestellung.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Sonnabend, wird das Singpiel „Das Dreimäderlhaus“, Musik von Franz Schubert, wiederholt. Morgen, Sonntag nachmittags, gelangt die Operette „Das Fräulein vom Amt“, Musik von Gilbert, zur Aufführung. Beschäftigt sind die Herren Galland, Wendler, Stöckel, Brand, Ehlich und die Damen Wien, Mitsche, Lang; abends geht „Das Dreimäderlhaus“ in Szene. Montag: „Die Kaiserin“, Dienstag: „Das Dreimäderlhaus“. Mittwoch: „Wiener Blut“.

Vom Markte.

Mit den Pilzvorräten wird es wohl bald zu Ende sein. Das beweist am besten das Aussehen der Pilze, die nicht mehr die frische, scharf umgrenzte Form besitzen, wie man sie in den Abteilungen sieht, sondern einen eigentümlich zerrissenen Zustand zeigen, kurz unerkennbare Altersmerkmale tragen. Blaukeiserer und Steinpilze fehlen ganz, Graue und Grünkeiserer kosten 40 bis 45, in der frischen Ware bis 60, Butterpilze 40 bis 50, Kiefernkeiserer 60 bis 70 Pf. Ungeachtet ist der hohe Preis der Pfefferlinge, für die man bis zu 1,30 Mk. verlangt, ungerechtfertigt einmal, weil sie mit den häufigsten Pilzen sind, ferner aber auch, weil sie keineswegs unter die besten Pilze zu zählen sind, denn ihres harten Fleisches halber verdienen die billigeren Pilze den Vorzug vor ihnen. Übrigens ist das Wachstum der Pilze sonderbaren Zufällen unterworfen. So sind die Wiesengrassporen in diesem Jahre, in dem es doch an Feuchtigkeit wahrlich nicht fehlte, fast völlig ausgeblieben, sie kommen auf den Breslauer Markt nur in verschwindender Menge. Auf einem oberösterreichischen Gute, das voriges Jahr mehr wie zehn Zentner als Geschenk an die Landwirte der benachbarten Städte abzugeben vermochte, sind dieses Jahr kaum ein paar Pfund geerntet worden.

Die Gemüse haben sich bisher auf mäßigem Preise gehalten. Die vorgeschrittene Jahreszeit läßt aber nunmehr die Sommergemüse verschwinden oder teurer werden. So haben die Schoten bereits den Höchstpreis erreicht, und die Bohnen sind im Begriffe ihnen zu folgen, jedenfalls sind sie keiner Anpreisung mehr wert. Die Wandelbohnen ist für solche mit größeren Knollen bis auf 70 Pf. gestiegen, auch die Radieschen kosten in den frischen Bünden 3 Pf. mehr als vor acht Tagen. Beim Blumenkohl fehlt die Zufuhr von auswärtigen, darum reichen die Vorräte des heimischen Erzeugnisses für die Nachfrage nicht aus, und der Preis für eine große Rose ist bis auf 1,40 Mk. hinaufgegangen, was selbst für die sehr schöne Ware, wie man sie in den Markthallen sieht, nicht angemessen erscheint. Karotten, Spinat, Rosenkohl, rote und weiße Rüben sowie Wintererbsen haben den alten Preis, Welsch- und Rotkraut ist jedoch im Steigen. Vom Weißkohl kostet der Kopf 20 bis 35 Pf. Wurzeln sind auf 18 Pf. für das Pfund herabgegangen. Als Feingemüse sind Artischofen, Bleichfelle und Kukuruzkolben, wie die Maiskolben in Ungarn heißen, käuflich.

An verschiedenen Obstständen waren heute Pflaumen zu haben, doch zeigten sie eine Beschaffenheit, die sie der näheren Aufmerksamkeit der Marktpolizei würdig gemacht hätte; auch ihr Preis trug dazu bei, daß man ihnen wenig Aufmerksamkeit schenkte. Preiselbeeren, die in großer Menge und vorzüglicher Ware feilgeboten werden, sind um 5 Pf. billiger geworden und kosten 80 Pf. für das Pfund. Bräuseler Trauben mit Reifebeeren kosten 2 bis 3 Mark das Pfund, die sogenannten „Volltrauben“ allerdings nur 1,20 Mark.

Lebendes und geschlachtetes Geflügel gibt es in den Markthallen zur Genüge, zudem verkauft die Markthallenverwaltung an Ritterplätze lebende Gänse und Hühner, die aber nur schlachtreif sind, sondern noch gefüttert werden müssen. Eshühner gelangen fast gar nicht mehr in die Stadt, auch von Gänsen ist die Zufuhr sehr gering. Schnepfen sind sehr selten, aber vereinzelt da. Gänse sind ganz knapp, Rehwild wird erst vom 1. November reichlicher werden, wenn die Hirsche geschossen werden dürfen.

Von den Seefischen sind alle Arten mit Ausnahme der Steinbutte vertreten, von den Süßwasserfischen fehlen die Lachse. Karpfen und Hechte werden viel begehrt, die letzten reichen oft nicht zu. Das jetzt auch Fleisch vom Wal und Hai als Nahrungsmittel angeboten wird, kommt vielen ganz abstoßend vor, ist dies aber durchaus nicht. Das Fleisch des grönlandischen Walfisches wurde von jeher auf Island und von den Bewohnern der französischen Küste gegessen. Haie gibt es eine ganze Anzahl verschiedener Art außer dem Menschenhai, der fast allein bekannt ist. Der Zonahai im Mittelmeer hat ein hartes, geschmackloses Fleisch, das des Kakenhais, der den Heringszügen in der Nordsee zu großen Schaden zufügt, ist nicht viel besser und wird nur im Notfalle verzehrt. Der harmlose, alle europäischen Meere bewohnende Sternhai kommt regelmäßig auf die italienischen Fischmärkte und ist ein beliebtes Essen der einfacheren Leute. Wer 1 Meter lange Dornhai, der überall in den europäischen Meeren vorkommt und häufig gefangen wird, wird in Schottland meist im getrockneten Zustande verzehrt. Die jungen Fische sind sogar ungemein wohlschmeckend. Man braucht sich demnach gar nicht zu grinsen, wenn man etwas vom Saifischfleisch hört oder liest.

Vereinsnachrichten.

— In der letzten Monatsversammlung des Bezirksvereins der Sand- und Schießer unter Vorsitz des Direktors Ties, deren einziger Punkt der Tagesordnung die fünfte Kriegsanleihe war, bewilligte der Verein einstimmig 300 Mark zur fünften Kriegsanleihe.

— Der Verein ehemaliger Avancierter Grenadier-Regts. 10 hält seine nächste Monatsversammlung am Montag, den 16. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Muthaus-Musikant, Neue Gasse 29, I. ab.

— Kameradenverein ehemal. Steinmetz-Gesellschaft Nr. 37. Nächste Versammlung Sonnabend, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal bei Erner, Mauritiusplatz 4.

— Der Kriegerverein „Eisernes Kreuz“ hält seine Monatsversammlung am 16. d. M., abends 8 Uhr, im Kasino, Neue Gasse 22, ab. Ritter des Eisernen Kreuzes 1914/16 sind willkommen.

[Orchesterverein.] Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, findet unter W. Munderh's Leitung das zweite Sinfoniekonzert Wagner-Vorabend statt. Zur Ausführung gelangen: Sinfonie der Rheingötter, Wagners Festspiel aus „Die Meistersinger“, Schumanns Lied aus „Siegfried“, Raffes Sinfonie aus „Kavalerie und Phantasie“, „Lannhäuser“ von R. Wagner; Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied“, Phantasie aus „Ariadne“, Ouvertüre zur Oper „Der Himmelskinder“ und Ouvertüre „Der Wildschütz“ von Wagner.

[Lichttheater.] Heute Sonnabend zum vorletzten Male „Der geheimnisvolle Koffer“, der rätselhafteste künstliche Mensch. Außerdem das große Oktoberprogramm mit sämtlichen erstklassigen Künstlern.

[Polizeiliche Mitteilungen.] In der Nacht zum 11. d. M. sind aus einem Kontor auf der Neuen Graupenstraße mittels Einbruchs Briefmarken im Werte von etwa 50 Mark und mehrere Flaschen mit Schnaps gestohlen worden. — Aus dem Hofgarten eines Grundstücks an der Kopischstraße wurden in der Nacht zum 12. Oktober drei Kaninchen, ein schwarzes und zwei weiße, entwendet. — In einer Hofschlächtere auf der Friedrich-Wilhelm-Straße ist am 12. Oktober einer Frau deren grüner Geldbeutel mit etwa 25 Mark Inhalt aus der Tasche gestohlen worden. — In der Markthalle I (Hauptplatz) wurde am 9. Oktober einer Frau aus der Handtasche ein Geldtäschchen mit etwa 8 Mark entwendet.

Große Posten Glas-, Porzellan- und Emaille- waren

soeben eingetroffen.

Wenn Sie Ihren Bedarf in obigen Artikeln rechtzeitig decken wollen, so versäumen Sie nicht, meinen so sehr

billigen Preisen Beachtung zu schenken.

S. Beyer's Nachfolger

Glas-, Porzellan-, Haus- u. Küchen-Magazin
Taschenstraße 1, Ecke Ohlauerstraße.

Bei der am 7. Oktober 1916 in den Räumen des Bankhauses E. Heimann, Breslau I, Ring 33, stattgefundenen Ziehung unserer 4%igen hypothekarisch sichergestellten Anleihe von 1905

sind zur Rückzahlung folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A über M. 1000,—
9 84 212 272 280 340 400 438 616 722 731 759 950 981 1050 1161
1284 1291 1391 1490 2031 2037 2182 2195 2203 2228 2429 2647 2755
2774 2818 2913 2962 3063 3095 3170 3188 3202 3266 3328 3438 3441
3451 3504 3513 3519 3532 3544 3555 3561 3572 3575 3605 3630 3670
3687 3703 3716 3739 3756 3842 3901 3915 3930 3931 3955 4102 4185
4304 4759 4763 4818 4837 4939 5063 5078 5134 5195 5277 5328 5389
5398 5431 5480 5498 5648 5672 5713 5768 5774 5780 5875 5917 5908
6071 6093 6109 6110 6140 6148 6324 6334 6348 6356 6379 6446 6501
6529 6579 6594 6667 6736 6746 6750 6783 6805 6838 6855 6870 6871
6885 6896 6900 6921 6922 6923 6934 6955 7136 7212 7234 7237 7243
7279 7286 7337 7369 7388 7468 7519 7526 7560 7560 7569 7571 7572
7596 7621 7622 7626 7627 7651 7656 7684 7687 7690 7692 7696 7706
7713 7755 7764 7766 7798 7799 7873 7886 7914 7934 7968 7976 7986
7994.

Lit. B über M. 500,—
8005 8008 8062 8064 8082 8095 8128 8187 8200 8300 8301 8315
8316 8322 8325 8337 8370 8482 8498 8597 8615 8697 8754 8756 8758
8771 8801 8806 8809 8814 8817 8849 8861 8929 8935 8936 8940 9029
9259 9419 9501 9551 9587 9630 9634 9735 9771 9837 9838 9853 9963
10063 10092 10123 10145 10252 10279 10316 10355 10426 10427 10497
10513 10587 10605 10606 10625 10637 10638 10666 10693 10790 10809
10902 10965 10994 11011 11113 11194 11197 11305 11373 11417 11877
11878 11935.

Die Rückzahlung der gelösten Stücke erfolgt mit 102 % vom 2. Januar 1917 ab

in Berlin: bei der
Bank für Handel und Industrie,
in Frankfurt a. M.: bei der
Bank für Handel und Industrie,
Filiale Frankfurt,

in Breslau: bei dem
Bankhause E. Heimann,
Breslau I, Ring 33.

Aus der zweiten Ziehung sind noch nicht zur Einlösung vorgelegt die Nummern:

623 761 1468 1577 2075.
Carlshof, den 11. Oktober 1916.

Generaldirektion der Grafen Hendel von Donnersmark—Beuthen.

Altebahn Camenz—Reichenstein.

In dem Tarife der Altebahn vom 10. Mai 1910 sind verschiedene Berichtigungen erforderlich geworden, über welche näheres bei der Station Reichenstein zu erfahren ist.

Reichenstein, den 12. Oktober 1916:
Die Besitzerin.
Gertrud Gütler.

Augen gläser.

Hohes Vollkommenheit!
Kneifer und Brillen mit stark gewölbten Gläsern.
„Memken“ und „Punkal“.
Militärbrillen mit runden Gläsern in Nickel und Horn. Billigste Preise
Prismen-Ferngläser von Mk. 20,— an.
Heer-Ferngläser .. von Mk. 22,— an.

Richard Heinrich

Optiker und Mechaniker,
Breslau V, Neue Schloßwitzerstraße 14, Ecke Gartenstraße.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

führt schnellstens aus
Schlesische Elektrotechnische Gesellschaft
Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 57. Tel. 3376.

Wagenfett, Saffett u. Drahtseilsehmere

für Militär- und staatliche Verwaltung
oder gegen Freigabeschein abzugeben.
Hermann Wolff, Worms am Rhein, Dreihornmühle.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zur

ordentlichen

Hauptversammlung

auf Sonnabend, den 11. November 1916, nachmittags 5 Uhr,
in das „Hotel Kronprinz“ zu Gahnau ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Entgegennahme des Geschäftsberichts und des Berichts der Rechnungsprüfer über die Jahresrechnung 1915/16.
- 2) Vorlegung und Genehmigung der Gewinn- und Verlustrechnung für 1915/16 und Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- 3) Erteilung der Entlastung.
- 4) Wahl von Rechnungsprüfern.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die spätestens bis zum 9. November d. J., abends 6 Uhr, ihre Aktien unter Einreichung eines Nummernverzeichnisses hinterlegen, entweder

in Gahnau bei der Kasse unserer Gesellschaft,
in Gahnau bei der Schlesischen Handelsbank A.G. Filiale Gahnau,
in Breslau bei der Dresdner Bank Filiale Breslau,
in Liegnitz bei der Schlesischen Handelsbank A.G. Filiale Liegnitz
oder bei einem Notar (§ 255 des Handelsgesetzbuches).

Der Hinterlegungsschein eines Notars ist bis zum 9. November abends 6 Uhr, bei der Kasse unserer Gesellschaft einzureichen.

Der Geschäftsbericht liegt vom 1. November ab in unserer Buchhalterei zur Einsicht der Aktionäre aus.

Gahnau i. Schl., den 11. Oktober 1916.

Der Vorstand

der Aktien-Gesellschaft Zuckerraffin Gahnau.

E. Postpischil. Behrensderff.

Waldvögel,

Reichige Sänger, Stieglitze, Zeigge, f. Notthelken, empfiehlt
A. Wenisch, Breslau I, Schuhbrücke 23,
älteste Vogelhandlung am Pläse.

Ungefangene und fertige Sandarbeiten,

Reisemuster, bieten an

Naimann & Horwitz,
Albrechtsstraße 37, I.

Damen-Filzhüte, Velour-, Lack- und Samt-Hüte direkt in der Fabrik

Frennd & Krebs,

Carlstraße 30, neben der Postkass.

Güte jeder Art werden umgeformt.

Piano, lauten gesucht. Zufuhr
mit Preis 100 Mark, Schließfach 1. x

Gebrauchte Schneidruder

Kontrollkassette

zu kaufen gesucht. Angebote mit
Fabriknummern u. billigstem Preis
erbeten unter J. P. 14959 an Adm.

Mosse, Berlin SW. 19.

Uniform

Rock } feldgrau, 80 Mk.
Hose }

Pariser & Strassner, Ohlauerstr. 87.

Alttertümliche Uhren,

Jahresuhr, Kam. Birke, mit Gloden-
uhr, sowie andere Dielen- u. Stand-
uhren zu verkaufen

A. Schmölting, Carlstraße 42.

Gebrauchte Möbel

aus jeder Art, auch schadhaft,
kauft Brendel, Leuenkietzstr. 90, 19

Zigarren.

Größere Posten, 63—250 Mk., ab-
zugeben. Musterkisten unter Nach-
nahme. Handmuster feine.

Fritz Ewald, Hamburg,
Böttcherstraße 51.

1 Stückflügel „Kaps“

2 C. J. Quandt-Pianos

u. andere gebr. v. 200 Mk. an verb.

Bianobauschütz, Neudorfstr. 29/31.

Pianos.

gebr., gr. Musik., 160—280—360—480
bis 550 Aufw., Blüthner, Bechstein,
Immler, Seiler u. and.

Glenz, Gartenstraße 69/71.

2 gut erh. f. Bettstellen, Schreibt-
u. Nachttischlampe für elektr. Licht
zu kaufen gesucht. Zufuhr unter
U 182 Gedicht. der Schlei. Stg.

Phonola oder Pianola

gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Zufuhr u. U 195 Gedicht. der Schlei. Stg.

Herren-Brillantringe,

einer mit 3 aroh. Brillant, Ankauf
300 Mk., f. nur 200 Mk., einer mit
Saphir u. zwei Brillanten, Ankauf
280, f. nur 180 Mk., prima Steine,
zu verb. Zufuhr: W 5 St. Schlei. Stg.

Legetuhl, großer, Eisenanfert.

voralt. Fabr., Gaskoch, m. Schläuch,
u. Blatt, Wien. Kaffee, Eis, Messer-
pug u. Maß, el. Zim.-Tableau,
Zinnwaren, Behälter, f. w. e. g. Ana-
haus u. Wirtsch.-Gsch. wpa. Forts.
ipottb. a. v. nur heute, Neudorf-
straße 52, II. r. 10—1 u. 3—5.

Gefucht Herrenanzug,

gut erhalten, für mittl. Figur, von
Privat. Angebote mit Preis unter
W 201 Gedicht. der Schlei. Stg.

Zu kaufte gebr. Möbel bei

Wahlert, Kriebitzstr. 17.

Gebr. Pianinos, große Musik.

(Blüthner) (Quandt) (Wiese)
und andere von 200 Mark an,
Bianobauschütz, Neudorfstr. 29/31,
Wilhelmstraße 80, I.

Warenumschlagstempel

alle Arten, Stempel, Siegel, 3
Schablonen und Schilder fertigt

Alwin Kaiser, Breslau I
Am Rathaus 15.

Ziehung am 3. u. 4. Novbr. 1916.

Geld-Lotterie

zu Gunsten der Allgemeinen Deutschen
Pensionsanstalt f. Lehrer u. Lehrinnen

6633 Geldgewinne ohne Abzug A

2000000

750000

300000

Empfehle u. versende auch unt. Nachn.

Lose à M. 3.30 für Porto und Liste

35 Pfg. miteinsenden

Emil Stiller, Bankhaus

Hamburg, Holzdamm 59.

Bitte rechtzeitige Bestellung!

Hengstenberg's

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Wurstwaren

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem
Leutnant im Thüring. Fuß-Artillerie-Regt. No. 18, z. Zt.
bei einer Flieger-Abtl. im Felde, Herrn **Friedrich Stier**
zeige ich hierdurch an.

Skarsine, Krs. Trebnitz i. Schl., Oktober 1916.

Helene von Katzler, geb. von Keltch.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie von Katzler**,
Tochter des verstorbenen Herrn **Adolf von Katzler**
und seiner Gemahlin **Helene**, geb. **von Keltch**,
zeige ich hierdurch an.

Wesel, Oktober 1916.

Friedrich Stier,

Leutnant im Thüring. Fuß-Artillerie-Regt. No. 18,
z. Zt. bei einer Flieger-Abtl. im Felde.

Ihre in Wüstung, Kreis Neumarkt, vollzogene
Vermählung geben bekannt:

Oberleutnant **Mertens**,

Schles. Pion.-Bataillon 6, zurzeit Adjutant des Stabsoffiziers
des Flieger-Obkdo. d. 8. Armee,

Frau **Annemarie Mertens**,
geb. Ruprecht.

Statt besonderer Mitteilung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen
hoherfreut an

Brieg, den 13. Oktober 1916

Landrat **Graf von Roedern**,
Ines Gräfin von Roedern,
geb. von Woyrsch.

Durch Gottes Güte schenkte uns unsere liebe
Schwiegertochter, Frau **Gertrud Roth**, geb. **Kayser**,
den gesunden Sohn unseres Ältesten, des als Leutnant
d. Res. im Feld-Art.-Regt. 22 für das Vaterland gefallenen
Bergreferendars **Udo Roth**.

Breslau, 12. Oktober 1916.
Scharnhorststraße 30.

Oberforstmeister **Roth**
und Frau **Hanna**, geb. Riedel.

Die Geburt eines kräftigen Kriegsjungen
zeigen hoherfreut an

Dr. **Lampp**, z. Zt. im Heeresdienst,
und Frau **Irma**, geb. Grube.

Potsdam — Posen, den 29. September 1916.

Wolfgang

Wohlvorbereitet für die Ewigkeit endete heute nacht
ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben meines innig-
geliebten Gatten, unseres treusorgenden Vaters, lieben
Bruders, Schwagers und Onkels, des

Kaufmanns

Paul Liebner

im Alter von 61 Jahren.

Breslau, Straßburg, Berlin, den 13. Oktober 1916.

Im tiefsten Schmerz

im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Liebner, geb. Guttman.

Beerdigung: Montag, den 16. Oktober, nachmittags
3 Uhr, vom Trauerhause Lehmgrubenstraße 5 nach dem
St. Dorotheenfriedhof, Steinstraße.

Requiem: Mittwoch früh 8 Uhr bei St. Heinrich.
Von Beileidsbesuch bitte Abstand zu nehmen.

Am 4. September d. J. starb den Heldentod in
Feindesland unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Johannes Sigismund von Kossecki,

Leutnant der Reserve

und Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Magdeburg und Dresden, den 12. Oktober 1916.

Carl von Kossecki,

Generalmajor z. D. und Inspekteur der Ersatz-
Eskadrons IV. A.-K.

Carl Friedrich von Kossecki,

Rittmeister im Husaren-Regiment von Schill.

Clementine von Buch, geb. von Kossecki.

Fritz von Buch,

Major im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment.

In harten Angriffs- und Verteidigungskämpfen, voll
Treue und Festigkeit bis zum letzten Augenblick, fanden
folgende Offiziere des Regiments in der Zeit vom
20. bis 27. September 1916 ein ehrenvolles Soldatengrab:

Leutnant d. Res. **Lehnartz**,

Leutnant d. Res. **Meyer (Franz)**,

Leutnant d. Res. **Müßig**,

Leutnant d. Res. **Pladeck**,

Leutnant d. Res. **Roth**,

sämtlich Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Fähnrich **Christiani**.

In Dankbarkeit gedenken wir des Opfers, das sie in
Erfüllung ihrer Pflicht dem Könige und Vaterlande
darbrachten.

von Paczynski-Tenczyn,

Oberstleutnant und Kdr. des 3. Niederschles. Inf.-Rgts. Nr. 50.

In einem Feld-Lazarett des westlichen Kriegsschau-
platzes starb infolge Blinddarmentzündung der

Feldwebelleutnant und Kompagnieführer
im Armierungs-Bataillon 88

Georg Reichard,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Bei Kriegsbeginn zum Landst.-Inf.-Bataillon Rybnik
einberufen, hat er bis zu seiner ersten Erkrankung an
Blinddarmentzündung dem Bataillon angehört und die
Gefechte im November 1914 mitgemacht.

Als Soldat wie als Mensch hat er es verstanden, sich
das Vertrauen seiner Untergebenen, die Wertschätzung
seiner Vorgesetzten zu erwerben.

Sein auch in schweren Zeiten stets heiterer Sinn,
sein immer hilfsbereites Wesen machten ihn uns zu
einem lieben, im wahrsten Sinne des Wortes guten
Kameraden, den wir niemals vergessen werden.

Das Offizierkorps
des Landsturm-Infanterie-Bataillons Rybnik VI—19

Schmidt,

Hauptmann und Kommandeur.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief
heute infolge Herzschwäche meine liebe Frau

Margarete Gross,

geb. **Hilbich**,

kurz nach Vollendung ihres 35. Lebensjahres.

Dies zeigt mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete
zu gedenken, zugleich im Namen der übrigen Hinter-
bliebenen in tiefstem Schmerz an

z. Z. Breslau V, den 12. Oktober 1916
Brandenburger Straße 37, II.

Dr. **Gross**,

Rechtsanwalt und Notar in Rybnik OS.,
Oberleutnant d. Res.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. d. M., nachm.
2½ Uhr von der kath. Pfarrkirche in Neisse nach
St. Rochus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief
heute früh sanft nach zweitägigem Krankenlager mein
lieber, guter Mann, unser herzensguter, treusorgender
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel, der

Kaufmann

Carl Müller

kurz vor seinem 65. Geburtstage.

Breslau II, den 13. Oktober 1916.
Bahnhofstraße 14.

Im tiefsten Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen:

Johanna Müller, geb. Bergander,

Margarete Müller,

Hedwig Fiege, geb. Müller,

Robert Fiege, Ober-Militär-Intendantur-
Sekretär, z. Zt. im Felde,

Helmut

Herbert

Herta

als Enkelkinder.

Beerdigung: Dienstag, den 17. d. M., nachmittags
3½ Uhr, von der Begräbniskapelle des alten Maria-
Magdalenen-Friedhofes Steinstraße aus.

Statt besonderer Anzeige!

Heute mittag entschlief sanft unsere geliebte Mutter

Frau Julie von Brunn,

geb. von Sydow.

Breslau, den 12. Oktober 1916.
Auenstraße 7.

Elsbeth von Brunn.

Thekla von Brunn.

Elfriede von Brunn.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. d. M., mittags
12½ Uhr, von der Kapelle des alten Maria-Magdalenen-
Friedhofes (Steinstraße) aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend 10½ Uhr entschlief nach langem Leiden
meine über alles geliebte, treue, sorgende Mutter, die

verw. Frau Hausbesitzer

Auguste König,

geb. **Klose**,

im ehrenvollen Alter von 80½ Jahren.

Breslau, den 18. Oktober 1916.

In tiefstem Schmerz:

Johannes König,

Landes-Sekretär.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause Lehmgrubenstraße 5 nach
Oswitz statt.

Die Beisetzung des

Freiherrn Horst von Lüttwitz,

Fähnrich Dragoner-Regiment 8,

auf dem Familienfriedhof in Gorkau findet am Dienstag,
den 17. Oktober, 12¼ Uhr, statt.

Wagen auf Ansage:

Bahnhof Ströbel 834 Uhr z. Zuge aus Schweidnitz.

Bahnhof Zobten 1143 Uhr z. Zuge aus Breslau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Heldentode unseres geliebten Sohnes und
Bruders, des

Leutnants d. R. und Komp.-Führers

Otto Beier,

sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

Krotoschin, Oktober 1916.

Familie **Beier**.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters erwiesen wurden, bitten wir, da es uns unmöglich ist, jedem persönlich zu danken, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Pitschen OS., den 14. Oktober 1916.

Frau Bürgermeister Else Stoppe,
verw. gew. Goedecke,
geb. Kupfermann.

Danksagung.

Für alle so reichen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres geliebten, unvergesslichen Mannes und Vaters zugegangen sind, sage ich zugleich im Namen meiner Kinder vielen herzlichen Dank.

Bad Salzbrunn, den 12. Oktober 1916.

Auguste Wieszner,
geb. Nowack.

Stadttheater.

Sonnabend 7 Uhr:
„Der Rosenkavalier.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Othello.“

Montag 8 Uhr, Vereinsvorstellung:
„Der fliegende Holländer.“

Roberttheater.

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
„Der siebente Tag.“
Sonntag 3 1/2 Uhr, H. Pr.:
„Alt-Heidelberg.“

Thaliatheater.

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
„Die Neuwahlten.“
„Die Mitschuldigen.“

Schauspielhaus.

Oberbühnenbühne. — Teleph. 2545.
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus.“
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Das Fräulein vom Amt.“
Montag 8 Uhr:
„Die Kaiserin.“

Orchester-Verein.

Heute Sonnabend:

Südpark-Winter-Konzert (Wagner-Abend).

Leitung: W. Mundry.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Vorverkauf 30 Pf.

Konzert

in der Pauluskirche

Sonntag, den 15. Oktober 1916,
nachmittags 5 Uhr.
Orgelwerke von Bach, Brahms und
Pachelbel; Kantor und Organist
Hermann Mayer.
Gesang: Motette von Brahms opus 74
Chor der Pauluskirche.
Eintrittskarten: Altarraum 2 Mk.,
Empore 50 Pf., Kirchenschiff 20 Pf.
bei Hainauer und in der Wandturm
von Paulus.

Heute

8 1/2 Uhr Mozartsaal, Museumspl. 10.
Vortrag mit Lichtbildern
über das alte und neue

Griechenland

(Patras, Peloponnes, Korfu, Athen,
Piräus, Phaleron, Mazedonien, Saloniki,
Athos etc. gehalten von der Deutsch-
Griechin

Harikleia Karopoulos.

In Berlin mußte der Vor-
trag 3 mal wiederholt werden.
Karten 75 Pf., 1.25, 2.15, 3.20 Hoppe.
Zwingerpl. 8 und an der Abendkasse.

Rote Mühle

(früher Moulin Rouge). 16
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Parkett

Lieferung und Ausführung jeder
Art, auch Reparatur, usw. übernimmt
Eugen John,
beid. Sachverst. für Parkett
im Landger. Bez. Breslau.
Breslau 7. Moritzstr. 88 Fernspr. 3797
Dame mit geeigneter Handschrift
sucht durch schriftl. u. Handarbeiten
einen H. Honorar Beschäftigung.
Zuschreiben unter K 246 an die
Zeitung der Schles. Sta.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Posen

Königsberg i. Pr.

Aktienkapital und Reserven: rund 32 000 000 Mk.

Niederlassungen im Inlande: Allenstein, Arnswalde NM., Bartenstein,
Braunsberg OPr., Bromberg, Culm WPr., Danzig mit Depositenkasse Langfuhr, Elbing,
Gnesen, Graudenz, Hohensalza, Insterburg, Kolberg, Konitz WPr., Köslin, Krotoschin,
Landsberg a. W., Lissa i. P., Lyck OPr., Marienburg WPr., Marienwerder WPr.,
Memel, Osterode OPr., Ostrowo, Rastenburg, Rawitsch, Schneidemühl, Schwerin a. W.,
Stolp i. Pomm., Thorn, Tilsit.

Niederlassungen im General-Gouvernement Warschau, Kurland
und Litauen: Kowno, Lodz, Sosnowize, Warschau,
Wilna, Wlozlawek.

Neuerdings sind zwei weitere Niederlassungen der Ostbank unter der Firma

„Ostbank für Handel und Gewerbe,
Depositenkasse Plock,
Burgstraße 12“,

„Ostbank für Handel und Gewerbe,
Depositenkasse Kalisch,
Kaiserstraße (Josefina-Allee) 7“,

eröffnet. Die Aufgabe auch dieser Niederlassungen ist es, den Geldverkehr in den
besetzten Gebieten zu regeln und für Handel, Industrie und Landwirtschaft den
Zahlungsausgleich mit Deutschland zu erleichtern.

Es wird gebeten, auch von diesen neuen Einrichtungen ausgiebigen
Gebrauch zu machen.

Hotel Imperial, Wien I

Abteilung für Weinverkauf

Alleinvertretung für Oesterreich und Deutschland der

Tokayer Weine

des Grafen Elemér von Lonyay und Ihrer königl. Hoheit
der Gräfin Stefanie von Lonyay, geb. Prinzessin v. Belgien

Empfehlenswerte Sorten:

Original-
Flasche

Nr. I, 1906 Tokayer-Szamorodner, süßlich, kräftig, trocken : . . . K 4—
Nr. III, 1901 Tokayer-Szamorodner, gezehrt, süßlich K 5—
Nr. VII, 1901 Tokayer-Ausbruch, natursüß, voll, Spezialsorte K 12—
Nr. X, 1889 Tokayer-Essenz, la. Tropfessenz, geringer Alkoholgehalt . K 25—

Faßtokayer in Originalgebinden von 130 bis 140 Liter:

1914 Tokayer Bratenwein, trocken, gezehrt p. Liter K 4—
1915 Tokayer Bratenwein, geschmackvoll, süßlich p. Liter K 4.50

Die Preise verstehen sich franko Verlade-Bahnhof.
Zur Versendung gelangen auch

Probe-Post-Kistchen

mit 4 Flaschen ohne Verpackungs-Spesen.

16

Die Expedition der Weine erfolgt direkt aus den ungarischen Kellereien.

Weg mit veralteten, kratzenden, spritzenden, klecksenden Stahlfedern!



gleitet mit wunderbarer Leichtigkeit über jedes Papier.
Eine Wohltat für jeden Schreibenden, daher ihr Weltruf.
Deutsches Fabrikat

Ia. Nagelpflege Ia.
Schütte, Albrechtsstraße 18, I.

Gesichts- und Körperpflege
Jaschik, Sadownastraße 65, II.

Ia. - Nagelpflege.
Sadownastr. 2, II. Pichel.

Nagel- u. Körperpflege
Else Leisinger
Reudorfstr. 9 prt., Nähe Hauptbhf.

Griffel. Nagelpflege
Emmy Fantova,
Neue Taidenstraße 25a, parterre.

Körperpflege Augustastr. 104, II. r.
Cegielska Edelstr. 2, III. St.

Körperpflege, Fr. Keller, ärztl. gepr.
Taidenstraße 8, III. St.

Körper- und Nagelpflege
Mizzi Schedewy,
Ernststraße 9, I., am Hauptbhf.

Nagelpflege Lehmgraben-
straße 75, II.
Frau Dr. Legerlotz.

Körperpflege
Cläre Schynol,
Tauenbierstr. 74, I. L., am Hauptbhf.

Körperpflege Emil Krüger,
Paradiesstraße 4, Bdh. II.

Körper- und Nagelpflege
Edith Penzig, Grünstr. 5, prt. I.

Schwed. Nagelpflege
Jeannette Jacobsen,
Gartenstr. 77, I. (Hauptbahnhof)

Körperpflege nach ärztl. Vorschrift.
Deutschb. Chlauerstr. 25, part. r.

Körperpflege. Hembach,
Chlauerstr. 84, III. Eing. Schubbr.

Steinmarder-Pelz
für große Herrenhaare
preiswert zu verkaufen.

Belichtigung täglich von 10—12.
Zwischenhändler höchst verbot.
Kaiser-Wilhelm-Str. 84, pt.

Eine fast neue, moderne Wäsche-
garntur für 60 Mk. zu verkaufen.
Zuschr. unt. U 200 Gef. Schl. Sta.

Uniformen
Mantel von Mk. 75 an
Hose . . . 24 .

Helme, Degen,
Lederzeug
sowie sämtliche
Militär-Effekten.

D. & E. Wollmann
Ohlauer Str. 18, I

Tel. 3731. [9]

Piano für Anfänger z. Kauf. Ang.
Zuschr. u. U 98 Gef. Schl. Sta. (2)

Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken etc.

Mittergutsbäcker, langj. bew. u.
Güterdirektor mit den ersten
Empfehl., übernimmt.

Oberleitung, Beratung
auch bei Pacht u. Kauf. Durchaus
vertrauenswürdig. Gef. Zuschr.
u. U 248 Gef. Schl. Sta. [9]

Waldrittergut

im Reg.-Bez. Liegnitz, 1700 Morg.
groß, 80% Wald, meist schlagb., 20%
Acker und Wiesen, mit reichl. und
gut. Weidung an tot. u. leb. Inventar
und Gebäuden, nebst Schloß und
Park, nahe an Bahn, an nur ab-
zahlungsfähigen Käufer bald zu ver-
kaufen. Meuten verpachtet. Angebote
unter K 238 Gef. Schl. Sta.

Rittergut, nahe Bahnstation,
640 Mg., wovon 110 Wiesen, Acker
und Wiesen, Boden nur I. u. II. Kl.,
gute Gebäude, herrschaftl. Herren-
haus im Park, Gutes leb. u. tot. Inv.,
gute Nebeneinnahmen, Pr. 470 000
Mk., Anzahlung 1/3. Selbstkäufer
u. U 187 Gef. Schl. Sta.

Gut ca. 900 Morg., Stedde
Stargard-Küstrin, gute
Lage u. herrsch. Geb., m. voll. Gnte
u. Inv., Pr. 510 Tsd. Mk., Anzahl.
ca. 200 Tsd. zu verkaufen. Zu-
schriften unter Ag. G 492 an
Rudolf Mosse, Stettin.

Kaufe sofort Gut mit 20-30 000
Mk. Anzahl., wo hoh. Tsd. ersichle
beachtet werden kann.
Zuschreiben unter K 256 an die
Zeitung der Schles. Sta.

Ende eine
Pachtung

in Größe von 400-1000 Morg. Win
Selbstreflektant. Zuschr. u. K 265
Gef. Schl. Sta. [3]

Villa
in Scheitnig-Beerbeut

mit groß. Garten, 10 Zimmer, viel
Nebenräume, wegen schlechter
Lage zu verkaufen. Preis 70 000 Mk. Ab-
unter U 606 an Haasenst. &
Vogler A.-G., Breslau. [2]

Landhaus
mit gr. Garten am 1. April 1917,
eigl. früher zu mieten gesucht. Be-
dingung: ruhige Lage, keine In-
dustrie in d. Nähe. Nähe d. Stadt.
Bahnhof darf nicht weiter als
25 Minut sein. Ab. Weich. nebst
Nietzsch. unter K 207 Gef. Schl. Sta.

Am 17. f. M., früh 10 Uhr, steht
auf Amtsgericht Friedberg a. O.
zum Verkauf die Villa Lorelei zu
Hinsberg; wer billig kaufen will,
wende sich kostenfrei an
Aukt. Nebe in Eifenach.

Zu kaufen gesucht:
H. Chem. Laboratorium,
als Chem. Schrank, Waage und
Glasgeräte. Angebote erbitte
Böer, Gubler-Str. 14.

Wandbild-Institut
Carl Freundt, Münzstraße 2,
beleibt Brillanten, Gold, Silber,
Wäsche usw. Auswärts brieflich.
Auf Wunsch separate Abfertigung. z.
60000 Mk. z. 1. St. u. 20000 Mk.
z. 2. St. f. Breslau z. 1. 1. 17 gef.
Agenten vertreten. Zuschr. unter
U 180 Gef. Schl. Sta. erb.

Vorzügl. Kapitalanlage.
Herrliche Guts-Hypothek 40000 ca.,
z. 4%, 20 f. Grundst.-Reinertr. an
Stelle von 75 000 Landbesitz, nahe
Liegnitz, zu verkaufen. Zuschr. unt.
U 184 Gef. Schl. Sta. [3]

Pferde-Verkauf
Fortwährende Auswahl
in schweren und mittelfräftigen,
älteren u. jüngeren Arbeitspferden,
zur schweren Arbeit geeignet.
Flakermühle Aderhaufschäferbe
in billigen Preisen.
Billige Wirtschaftspferde,
die sich auch als Nutztier u. Aderpferde
eignen.
verkauft sehr preiswert und sofort

K. Pohl's
Ständige Pferdehandlung,
Berliner Platz 5. Telefon 6189.

2 Pferde,
mittelfräftig, unterseht, mit guten
Beinen u. 150 pr. 7 Jahre alt, aug-
fest und fehlerfrei, stehen preiswert
den 15. d. M. zum Verkauf.

Piske,
Sternprotz,
Telephon 126 Deutsch Wisa.

Bester Ersatz
für französische
Champagner

FEIST-CABINET

Feist Sekkellerei A.G. Frankfurt a.M.



Suche Gut,

ca. 400-700 Morgen groß, zu kaufen oder zu pachten, in Posen oder Schlesien bevorzugt, Kreise Trebnitz, Dels. (2)
Aufschriften unter U 168 an die Geschäftsst. d. Schlef. Sta.

Brauerei-Ausschank

ab 1. Januar 1917 an bewährten, solventen Fachmann zu verpachten.
Walter Spohn, Gühran, Bez. Breslau
Lagerbier-Brauerei. (3)

Herren aus den besten Gesellschaftskreisen können durch gelegentlichen Nachweis von Adressen für eine alte, vornehme Lebensversicherungs-Gesellschaft

hohe Nebeneinnahmen

erzielen. Auf Wunsch strengste Diskretion. Anfrage erb. u. T 599 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau. (6)

Vertreter gesucht

für Breslau und Schlesien.

Decker & Blau,
Eisfachfabrik, Stolp i. Pommern.

Börsen- u. Bankvertreter

mit Beziehungen zur Großkaufmannschaft werden von vornehmer Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft als

stille oder offizielle Vertreter

gegen höchste Provisions-Bezüge angestellt. Auf Wunsch strengste Diskretion. Event. bei ausschließlicher beruflicher Tätigkeit für uns Direktionsvertrag - Gehalt, Spesen usw. - Anfragen unter U 600 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau, erbeten. (6)

Von heute ab und die folgenden

Tage stelle ich wiederum

einen neuen Transport von

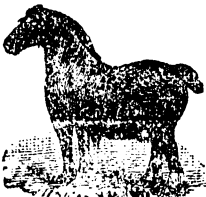
30 Stück starker Arbeitspferde

im Alter von 2 bis 4 1/2 Jahren, meist schwere

Belgier und Oldenburger, bestes Pferdematerial, (2)

zum sofortigen Verkauf,

Arthur Scholz, Steinau a. D. Tel. Nr. 100.



Günstiges Angebot!

Ich habe aus meinem Wagenbestand billig abzugeben:

- 1 Omnibus für 8 Personen,
- 1 Selbstfahrender mit Halberde,
- 1 Sand Schneider,
- 1 Kälberwagen mit gutem Lederfahrig und darüberstehender Plane.

Die Wagen sind sämtlich in sehr gutem Zustande.

Anfragen zu richten an

Joseph Schüftan,

Löwen i. Schl. Viehgeschäft. Telefon 5. (3)

Goldfuchsstute N. II.,

1,57, flott und zuverlässig; f. Lager- (2)

meter bestens geeignet, preiswert

zu verkaufen.

H. Frick, Rothringstraße 11.

Rittergut Floriansdorf,

Post Strehlig a. Zobten,

verkauft ein Paar starke (2)

Pferde,

für schweren Zug geeignet.

Mehrere billigere

Arbeitspferde

besonders zur Mähenernte ge-

eignet, verkauft sofort

Rzytki,

Reuschestraße 11/12,

Telephon 3995.

Mehrere starke und mittelmäßige

Arbeitspferde

steht billig zum Verkauf

Breslau, Klosterstraße 47,

zu erf. bei Klimecki, Tel. 11488

2 starke Arbeitspferde

stehen zum sofortigen Verkauf

Tauentienstr. 133, Breslau, Eigentümer-

hof, bei Creditur Drosel.

Einspann- u. Fabriolettgeck.

1 Zweispännerbrutblattgeck u.

1 Die Arbeitsgeck, (2)

empfehlen billigst

Koller, Wagenbau,

Lothstr. 38. Tel. 5862.

Jagdswagen,

Sand Schneider, Selbstfahrer, Feld-,

Part. u. Bombwagen, Halbgedeckte,

vis-a-vis, Blauwagen, Landauer usw.,

neu und gebraucht, empfiehlt

Kolbe, Wagenbauer,

Lothstr. 38. Tel. 5862.

Dom. Thieleßen b. Herrnhut,

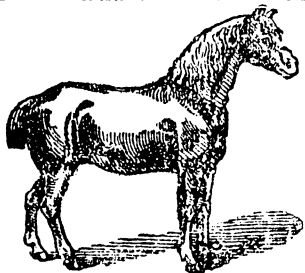
Kreis Wohlau, verkauft aus rot-

bunter, ostfriesischer, milderer

Herdbuch-Gerbe 1 sprungfähigen

und 2 jüngere

Bullen.



Einen neuen Transport von zirka

20 Arbeitspferden,

schweren und leichten Schlages,

darunter mehrere vortiermäßige

kurzbeinige Dänen,

sowie einen

4jährigen Rappwallach,

1,65 groß, eignet sich als Aufsch-

und Adresspferd, und eine

bildschöne Oldenburger Stute

verk. sofort sehr preiswert.

Franz Pohl,

Schwerstraße 7. Telefon 6265.

Aus hiesiger anerkannter rot-

bunter ostfriesischer Herdbuchherde

habe einige denkfähige, Klasse I,

gefärbte

Zuchtbullen,

wundervolle Form, abzugeben.

Ischachau bei Gr. Tostken,

Gr. Trebnitz.

Freiherrlich von Nischhofen'sche

Gutsverwaltung Ischachau.

Majorat Leichenau, Post Bunsel-

witz, sucht einen erstklassigen rot-

bunten

Bullen

zur Zucht, d. 9-10 Jtr. schwer,

aus reingezüchteter Ostfriesen-

Herde zu kaufen. Angebote mit

Angabe des Preises erbeten.

Gundefreunde,

welche zwei Jagdhunde, undress., in

Pflege nehmen, bitte um Adresse.

Ischachau u. W 12 Geschäft. d. Schlef. Sta.

Wegen Ende des Weideganges habe ich preiswert abzugeben

250 Stück Rinder,

und zwar:

100 Stück erstklassige hoch- u. niedertragende **Kühe u. Kalben,**

100 Stück 1 bis 2 Jahre alte **Kalben,**

50 **Bullen** zur Mast, im Gewicht von 5 bis 8 Zentnern,

in schwarz- und rotbunter Farbe. (2)

Das Vieh stammt aus den besten und milchreichsten Herden und steht auf meinen Weiden - 20 Minuten von Breslau - zur Besichtigung.

Telephon 3073.

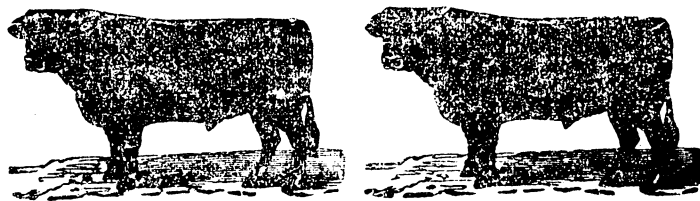
J. Fleischhauer,

Königsplatz 7.

Zugochsenverkauf.

Am Dienstag, den 17. Oktober 1916, von vormittags 8 Uhr ab, werden von der Viehhandelsfirma **Fleischhauer, Breslau, Zahnstraße 31,** im Auftrage der Landwirtschaftskammer etwa 50 starke Zugochsen bayrischen Schlages freihändig verkauft. Es wird voraussichtlich der letzte Transport sein. (2)

Landwirtschaftskammer
für die Provinz Schlesien.

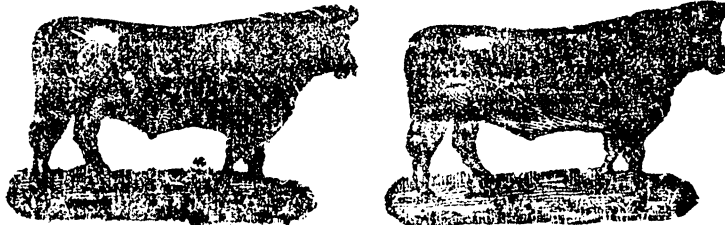


Zur Lieferung **Zuchtbullen,**

schwarzbunt, rotbunt und auch einfarbig rot, halte mich den Herren Besitzern, besonders meiner werten Kunden, bestens empfohlen. (3)

M. S. Altgenug,

Norden, Ostfriesland.



Am Dienstag, den 17., und Mittwoch, den 18. d. M., stellen wir, auf Veranlassung der schlesischen Landwirtschaftskammer in Breslau, eine Kollektion erstklassiger Original ostfriesischer

Herdbuchbullen,

sprungfähig, mit Milchleistungs-Nachweis, schwarzbunt, rotbunt und einfarbig rot, zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

A. J. Stein, Emden (Ostfriesland).

Günstige Gelegenheit!

Ich habe zirka 200 Stück ostpreussische, von 5-7 Jtr. schwere

Stiere

per bald abzugeben.

Joseph Schüftan,

Löwen i. Schl. Viehgeschäft. Telefon 5. (3)

Wegen Ueberfüllung des

Stalles stehen 10 Stück 1 1/2 Jähr.

Kalben und

Schnittochsen,

Weidenvieh, Ostfriesen, zum

halbtägigen Verkauf. (2)

Dom. Nieder Schützendorf,

Post Rogn, Kreis Liegnitz.

Telefon Amt Großtitz Nr. 5.

350 Liter Vollmilch

täglich hat

Gutsverwaltung Pittschen

bei Ingramsdorf,

eine Stunde von Breslau, Bahn

Breslau - Königsplatz, abzugeben.

Preisangebote erbeten.

Einen Jagdhund,

engl. Pointer, 8 Monate alt, sehr

schönes Tier, verk. R. Kabitschke,

Oberhof bei Schmola.

Brennereifartoffeln

tauft zu höchsten Preisen Brennerei

Mittelschne, Kreis Neudorf.

Saattartoffeln

sucht zu kaufen (9)

Fourage-Großhandlung

H. Jonas, Reiffe.

Wegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.

Einen oder zwei Waggons

Zutterartoffeln

sowie 100 Zentner fein gemahlene

Kartoffelchen

sucht zu kaufen **Ernst Kahle,**

Hausdorf, Kreis Waldenburg.

Kürbisse,

200-300 Ztr. Kraut

laufs Langer, Tauentzienstr. 161.

Jeden Posten

Weiß- und Rot-Kraut

tauft zu höchsten Preisen

Richard Hohelsel, Falkenau Schl.

Fernsprecher 8. (x)

Saaterbsen Victoria Saat-Linsen

gegen Kasse zu kaufen gesucht. (4)

Klein & Co., Bonn a. Rh.

Samen-Großhandlung.

Im Auftrage von Behörden bitte um Angebote in

Kohlrüben (gelbe und weiße)

Mohrrüben

Weißkraut

und **Futterrüben.**

Firma **E. Neumann, Waldenburg i. Schlef.**

Fernruf 796. (3)

Dom. Dobrydzial bei Wilhelmsh-

brück offeriert noch (2)

Pettfuer Saatrogen.

Für Zuckerrüben

frei Bahnstation erbittet Offerten

Carl Gmyrek,

Gleiwitz, Ring 8. (2)

Etwas 10000 (zehntausend) Ztr.

Zuckerrüben

verkauft Dominium Gr. Weigels-

dorf bei Hundsfeld. (1)

Zuckerrüben

von Gütern, die in den Jahren

1912 bis 1914 keine an Zuck-

fabriken geliefert haben, kauft

die Brennereiverwaltung

Schloß-Losf. (2)

Speise-Mohrrüben,

Speise-Kohlrüben,

Futter-Rüben

kauft jeden Posten Moritz Fried-

länder, Breslau 13, Viktorstr. 51.

Pa. neue Seradella

zu 55 Mark den Zentner offerieren

an Landwirte (3)

Julius Kroner & Söhne,

Breslau XIII.

Leinsaat

verarbeitet zu Speiseöl u. Leinölfen

Ölmühle in Liegnitz.

R. Richzenhain & Co.

Nach Bundesratsverordnung vom

15. 7. 15 § 1 Abs. 2 dürfen bis

500 Kilo Leinsaat zurückbehalten

werden. (x)

Materialweise Abgabe zur Ver-

rechnung auf später zu liefernde

Leinsaat.

4000 St. Obstbäume,

Kirschen, Äpfel, Birnen, Hoch-

und Halbstämme, Zwerg-Kirschen und

Äpfel, Birnen, Ähren, Eichen,

Kastanien, amerikanische Nadelbäume,

Ballenbäume in beliebiger Höhe in

Primaware gibt ab

Josef Scholz in Krakel

bei Kaltenbrunn, Kreis Schweidnitz.

(Vorname ist nötig.)

Gutes Aleeen,

Wiesenheu,

gesund und trocken, kauft

waggonweise (6)

Furage-Großhandlung

H. Jonas, Reiffe.

Wegr. 158. Tel. Nr. 57 u. 1228.

Ganz neuer

Benzwagen

geschliffen, Anschaffungspreis 11000

Mark, heute für 5500 Mk.

zu verkaufen.

Rittergut Ober-Wangten,

Post Spittelndorf.

30000 Ballenrüben

in wirklich tabellarischer, fest ballen-

haltender, frischerer Ware,

offert frei liegend bei Waggon-

bezug und Abnahme von mindestens

500 Stück zur Verbilligung:

50-70 cm hoch zu Mk. 35,00,

70-100 cm hoch zu Mk. 45,00,

100-150 cm hoch zu Mk. 65,00

pro 100 Stück franko Wagen;

ferner:

500 St. Rotbarn-Alleeb. zu Mk. 1,50

500 St. Kastanien-Alleeb. zu Mk. 1,20

1500 St. großbl. Lind.-Alleeb. zu Mk. 1,50

500 St. Eibshorn-Alleeb. zu Mk. 1,10

500 St. Bergshorn-Alleeb. zu Mk. 1,25

je 1000 Stück hochst. Kirschen, Äpfel

und Birnen in den allerbesten Sorten

in vorzüglicher Ware zu Mk. 1,80

p. Stück erll. Verpackung franko

Station Sagan. Sortenverzeichnis

